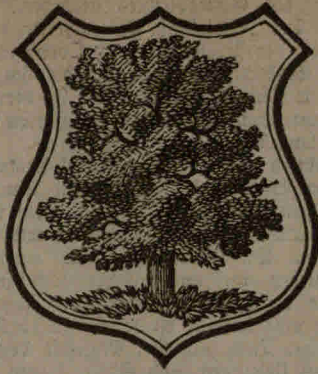


Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einpaltige Zeile Petitschrift wird mit 15 Pf., im Reclamentheil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Görlitz von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peuder. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die preussischen Landtagsaufgaben.

Die Rückblicke auf das, was in den verflossenen drei Sessionen geschaffen worden ist, haben leider gezeigt, daß die gesetzgeberischen Erfolge des Landtages weder sehr umfangreich, noch sehr ergiebig gewesen sind, obwohl daselbst die Conservativen im Verein mit den Nationalliberalen die unbedingte Majorität im Abgeordnetenhaus hatten. Seitdem das Centrum im Reichstage den Ausschlag giebt, kommt im Landtage bei dem Einflusse, welche die Reichsgesetzgebung auf die Gesetzgebung der Einzelstaaten ausübt, nur Stückwerk zu Tage; Regierung und Majorität haben eine gebundene Marschrouten. Bezüglich der Steuerreform in Preußen, welche der Finanzminister gern zum Abschluß gebracht gesehen hätte, muß auch der neue Landtag lediglich weiter labiren, denn aller Wahrscheinlichkeit nach ist in diesem, wie im nächsten Reichstage keine Majorität zu erwarten, welche dem Reichskanzler alle seine jetzigen und zukünftigen Steuerreform-Projekte bewilligen wird. Die preussische Steuerreform ist völlig abhängig von den Einnahmen des Reichs und dessen Ueberschüssen; hat das Reich große Ausfälle, so hat Preußen naturgemäß ein Deficit, selbst wenn man es auch noch auf einige Zeit brächte, in ähnlicher Weise wie 1884 Einnahmen und Ausgaben „zu balanciren.“ Das große Güne'sche Verwendungsgesetz steht, wenn die Ueberschüsse nicht bedeutender werden, als bis jetzt, in der Luft, und die Verwendungsgesetze der Einzelstaaten, durch welche der Ertrag aus den landwirthschaftlichen Zöllen den Communalverbänden überwiesen wird, sorgen für den Abfluß des vom Reiche erhaltenen Geldes, aber dafür braucht das Reich eine um dieselbe Summe höhere, neue Steuer, voraussichtlich sogar noch mehr, denn die Reichsbedürfnisse steigern sich erfahrungsmäßig in überraschender Progression. Der neue Landtag wird sich daher schon 1886 voraussichtlich auf ein sehr sichtbares Deficit gefaßt machen können.

Diese finanziellen ungünstigen Aussichten scheinen zusammenzuhalten mit Ausfällen in der Einnahme, wie sie sich ähnlich im Reiche bereits eingefunden haben. Als Ausfall muß es schon gelten, wenn die erzielten Einnahmen nicht diejenige Steigerung erreichen, welche der steigenden Bevölkerungsziffer und den in besseren Jahren erfüllten Hoffnungen auf Mehreinnahme, wie sie jeder Etat escomptirt, entsprechen. Die nächste Legislaturperiode wird daher berathen müssen, wie „weitergebaut“ werden soll.

Die Eisenbahn-Verstaatlichung ist fast ganz vollendet; es treten an die Regierung aber fortdauernd in reicher Fülle Forderungen von Nebenbahnen heran. Minister wie Abgeordnetenhaus sympathisiren mit einer reichen Verkehrsentwicklung und würden gern allen Ansprüchen gerecht werden, indessen wird man sich nach der Decke strecken müssen.

Justizausführungsgesetze liegen für den nächsten Landtag nicht vor, indessen ist im Reiche manche Abänderung der Justizgesetze im Fluß, so daß in den späteren Sessionen auch der Landtag sich mit den Aenderungen zu beschäftigen haben wird. Die Verwaltungsgesetzgebung hat nach Ansicht der Regierung in Preußen einen vorläufigen Abschluß erhalten, jedoch dürften die liberalen Parteien sich den Forderungen des deutschen Bauernvereins nach einer Landgemeinde-Ordnung anschließen. Ein großer Theil der Forderungen der Bauern liegt auf Gebieten, deren Regelung den Einzelstaaten zusteht. Oft genug sind diese Fragen der bäuerlichen Selbstverwaltung, der Erhaltung der freien Theilbarkeit, Herbeiführung eines gerechten Wildschadenerlasses, das ganze directe Steuerwesen, Stempelsteuer, Schulwesen und vieles Andere laut geworden, sie werden immer wieder an die Landtage herantreten. Auch die Lehrer werden auf Verbesserung und Erweiterung der Pensionsgesetze hinzuwirken suchen. Eine bestimmte Gesetzgebungsarbeit wird dem Landtage voraussichtlich durch das Sinken des Zinsfußes erwachsen, da neue

Conversionen in Aussicht stehen dürften und diese Geldfrage auch in die Consolidations- und Hypothekengesetze, in das Anleihenwesen und in viele Bestimmungen bei öffentlichen Kassen und Stiftungen eingreift.

Ob das Jagdgesetz wieder heranrücken wird, gilt noch für unbestimmt.

Die Kirchenpolitik wird natürlich im Abgeordnetenhaus so wenig schlummern, wie im Reichstage, dafür sorgt das Centrum. Es muß sich zeigen, ob Preußen mit Rom direct sich zu verständigen in der Lage ist oder nicht. Die neueren Ansprüche der deutschen Ultramontanen sind so ungeheuerlich, daß auf eine Verständigung mit ihnen nicht zu hoffen ist. Die preussische Regierung scheint der Ansicht zu sein, daß sie genugsam nachgegeben und das Recht habe, Gegenleistungen abzuwarten. Arbeit aber wird auch dem Landtage die Kirchenpolitik wieder machen, wenn auch — unersuchbare! Der Schwerpunkt seiner Thätigkeit aber wird in der practischen Durchführung der Finanz- und Steuerangelegenheiten liegen.

Politische Uebersicht.

Zur Wahlbewegung ist aus dem Verlauf des national-liberalen Parteitag in Hannover zu registriren, daß die „Köln. Ztg.“ aus der Rede des Herrn von Bennigsen schließt, der Letztere sei mit den auf den Parteitagen in Heidelberg und Berlin gefaßten Programmen völlig einverstanden und daß die Nationalliberalen bei den kommenden preussischen Wahlen im Allgemeinen mit den Conservativen zusammengehen würden.

In der Carolinenfrage ist es auffallend still; kein Wunder, daß daraus schon der Schluß gezogen wird, auch der Theil der spanischen Note, der die Genugthuungsfrage behandelt, habe hier nicht befriedigt. Die „Norddeutsche“ fährt fort, an einzelnen Beispielen zu constatiren, daß in erster Reihe der spanische Clerus zum Kriege gegen Deutschland heize.

Die am Dienstag vollzogene Eröffnung des österreichischen Reichsrathes ist nur eine formale gewesen, die feierliche Eröffnung des neugewählten Parlamentes wird vielmehr am Sonnabend und zwar durch den Kaiser in Person erfolgen. Noch vor Beginn der parlamentarischen Campagne ist die Spaltung unter den Abgeordneten der Linken zur vollendeten Thatsache geworden. Der größere Theil der Deutschliberalen hat sich zu einem „Deutsch-österreichischen Club“ vereinigt, während der kleinere Theil, welcher die Männer der schärferen Tonart umfaßt, sich zu einem „Deutschen Club“ constituirt hat. Gegenüber den Bestrebungen der feudal-slavisch-ultramontanen Majorität ist und bleibt die Spaltung des deutschliberalen Elementes eine höchst bedauerliche Erscheinung. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden Mobilisirung des 13. österreichischen Armeecorps werden von unterrichteter Seite als völlig unbegründet bezeichnet.

Wie im vorigen Jahre, so hat auch heuer die Heimjuchung Italiens durch die Cholera die seltsamsten und zugleich häßlichsten Scenen auf italienischem Boden hervorgerufen. Nur ist der Schauplatz derselben diesmal nicht Neapel, sondern die Insel Sicilien. Hier hat die Furcht vor Ansteckung einen kaum glaublichen Höhepunkt erreicht; so fordern die mit dem verheerenden Palermo in Eisenbahnverbindung stehenden Städte die Aufhebung jeder Communication mit Palermo und es ist deshalb schon zu Tumulten gekommen, namentlich in Messina. Die Minister Tajani und Nicotti werden sich nach Sicilien begeben. — Der Papst hat 40000 Fres. für die von der Cholera Heimgesuchten gespendet. — Seit dem 6. August sind in Italien im Ganzen 1339 Personen an der Cholera erkrankt und 820 gestorben, wenigstens nach officiellen Angaben.

Die Vorgänge in Ost-Rumelien stehen im Vordergrund der öffentlichen Discussion, doch gehen die Ansichten über dieselbe weit auseinander. Die officiösen Blätter in Wien, Petersburg und Berlin bemühen sich, übereinstimmend zu versichern, daß Fürst Alexander ohne Vorwissen und gegen den Willen der Großmächte gehandelt hat. Fürst Alexander von Nord- und Süd-Bulgarien, wie er sich in seiner Proclamation nennt, hat Montag Vormittag 10 Uhr seinen feierlichen Einzug in Philippopol, der Hauptstadt von Rumelien, gehalten und ist jubelnd empfangen worden. Das ganze Land hat ihm gehuldigt. Aus allen Theilen des Landes gehen dem Fürsten Glückwünsche zu, die zugleich das dringende Ersuchen aussprechen, Fürst Alexander möge endgiltig und entschlossen die Vereinigung Bulgariens mit Rumelien verfolgen, das Volk sei bereit, Gut und Blut dafür einzusetzen. Das ganze Land steht unter Waffen. Kaiser Alexander von Rußland hat dem bulgarischen Kriegsminister, der zugleich russischer General ist, befohlen, seine Entlassung zu nehmen und verboten, die bulgarische Regierung zu unterstützen. Es kommt jetzt darauf an, was die Türkei thun wird: Läßt sie den Bulgaren Rumelien, so riskirt sie ihren ganzen europäischen Besitz. In Griechenland wartet man nur auf das Losschlaggen, Serbien hat mobilisirt, in Macebonien gährt es und in Albanien ist bereits ein Aufstand ausgebrochen. Bedeutungsvooll ist da die Nachricht, daß türkische Truppen unter dem Oberbefehl Moukhtar Pascha's,

der im letzten Russen-Kriege in Klein-Asien anfänglich erfolgreich commandirte, nach Rumelien abmarschirt sind.

Deutschland.

Berlin, 24. Sept. Der Kaiser hat in der ersten Hälfte dieser Woche den Manövern des 13. Armeecorps bei Stuttgart beigewohnt und die damit verbundenen Anstrengungen ohne jedweden Folgen ertragen, welche Besorgnisse hervorgerufen könnten. Ein klein wenig ermüdet fühlt sich der greise Herr, das ist Alles, und erklärlich nach den nun schon zwei Wochen andauernden Manöverfahrten und Festivitäten. Mittwoch Nachmittag ist der Kaiser unter herzlichem Abschiede nach Baden-Baden gereist, um sich dort an der Seite der Kaiserin einige Erholungstage zu gönnen. Am 26. findet der Einzug des erbgroßherzoglichen Paares in Karlsruhe statt, dem der Kaiser und die Kaiserin beiwohnen werden.

— Prinz Wilhelm von Preußen tritt jetzt seine Reise nach Wien zum Besuch des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich an. Der Prinz wird an den Hochgebirgsjagden theilnehmen. Nach Schluß der Karlsruher Festlichkeiten folgt die Prinzessin ihrem Gemahl. Den Hofjagden wird auch der Prinz von Wales beiwohnen.

— Der volkswirthschaftliche Congreß (freihändlerische) in Nürnberg hat sich gegen die Schutzollpolitik und jede Politik zu Gunsten des großen Landbesitzes, ferner gegen die Doppelwährung und gegen eine Zoll-Union mit Oesterreich erklärt.

— Aus der Schönhäuser-Stiftung des Reichskanzlers sind bereits Stipendien an Candidaten des höheren Lehrafaches verliehen worden.

— Der Brief, welchen der Herzog von Cumberland Ende der 70er Jahre an die Königin Victoria von England, seine Tante, geschrieben, liegt jetzt im Wortlaut vor. Es ergibt sich daraus abermals die schon zur Genüge bekannte Thatsache, daß der Herzog nicht daran denkt, seine Ansprüche auf Hannover aufzugeben. Er erkennt eben die Reichsverfassung, die den Bundesstaaten ihren Bestzustand von 1807 gewährleistet, nicht an und deshalb wurde er ja auch nicht Herzog von Braunschweig. — Die Zahlung der mehrere hunderttausend Mark betragenden Erbschaftsteuer wird jetzt übrigens allmählich eine dringendere Sache. Die Braunschweigischen Behörden werden dem Herrn Herzog sicherlich nicht das Geld schenken, das er bei den ererbten Millionen auch recht gut zahlen kann.

Provinzielles.

Breslau, 24. Sept. Betreffs eines Mordversuchs resp. einer schweren vorfälligen Körperverletzung, welche am Dienstag Nachmittag die Passanten des Neumarktes in nicht geringe Aufregung versetzte, berichtet die „Bresl. Ztg.“ Folgendes: Gegen 1 1/2 Uhr Nachm. gingen zwei Mädchen, anscheinend Nähterinnen, in Begleitung eines jungen Mannes die Ostseite des Neumarktes entlang. Das eine der Mädchen hatte einen Wortstreit mit ihrem Begleiter, der augenscheinlich ihr Geliebter war. Kurz vor dem Hause Nr. 19 zog der junge Mann plötzlich ein Messer aus der Tasche und stach damit seine Begleiterin derartig in den Rücken, daß dieselbe sofort ohnmächtig zur Erde sank. Das Blut strömte durch die Kleider. Während hilfsbereite Männer die anscheinend schwer Verwundete im Hausflur niederlegten und aus der nahen Apotheke die erste Hilfe beschafften, suchten Andere den jungen Mann zu fassen. Ehe dies aber geschehen konnte, hatte sich auch dieser einen Stich und zwar in der Gegend des Herzens beigebracht. Seine Wunde schien indeß nicht besonders tief zu sein. Nach Anlegung von Nothverbänden brachte man das schwer verletzte Mädchen mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital, den Mann, in welchem der in der Alexanderstraße wohnhafte Drechslergeselle August Scholz

erkannt wurde, führte man zunächst zum polizeilichen Verhör.

Die „Bresl. Btg.“ berichtet: Die verwittwete Christiane Böttge kam am 21. d. M., Abends 8 Uhr, mit ihrem Sohne, einem Posthilfsboten, von einem Spaziergange aus Dömitz zurück. Als dieselben ungefähr 400 Schritte vom Dorfe entfernt waren und auf dem Damm nach Breslau zu gingen, kamen plötzlich 3 Strolche hinzu, welche sie ohne jede Ursache angriffen. Der Posthilfsbote erhielt dabei einen Schlag mit einer Schnapsflasche in das Gesicht und wurde mit einem scharfen Messer in die rechte Wade gestochen. Auf das Hilferufen der Mutter sprang einer der Strolche auf die Frau zu und brachte ihr einen Stich in den Hals bei, so daß sie sofort zu Boden sank. Die schwer Verletzte wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, in welchem constatirt wurde, daß die Verwundung der Frau in Folge Verletzung der Luftröhre eine tödtliche ist. Einer der Strolche trägt schwarze Mütze und schwarzen Rock, der Andere einen grauen Rock. Der Dritte dürfte bei der Gegenwehr eine Verwundung des Gesichts erhalten haben. Die drei Strolche sind nach dem Dorfe zu entflohen.

Am Dienstag Nachmittag erschien (nach der „Schl. Btg.“) in dem Hotel, in welchem am Montag früh die Leiche der ermordeten Anna Verche aufgefunden worden war, eine Gerichts-Commission und ein Vertreter der Staatsanwaltschaft, um an Ort und Stelle den Thatbestand aufzunehmen. Man fand die Entseelte in der schon erwähnten Lage auf dem Fußboden des Zimmers, mit Blut bedeckt. Namentlich war das Gesicht und das Kopshaar stark mit Blut überzogen. Die nähere Besichtigung des Zimmers ergab, daß ein harter Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden haben muß. Das Bett, an welchem sich Blutflecke zeigten, war durchwühlt; die Gläser und eine Flasche, welche auf dem Tische gestanden hatten, waren heruntergeworfen und zertrümmert. Das Sopha war ebenfalls mit Blut bedeckt. Der tödtliche Schnitt durch den Hals muß mit einem ganz besonders scharfen Messer geführt worden sein, denn der Hals ist bis an den Wirbel durchschnitten. Bei dem Kampfe mag das Mädchen nach dem Messer gefaßt haben, da die eine Handfläche durchschnitten ist. Auch im Gesicht waren Verletzungen zu bemerken. Der Mörder hat, nachdem die Bluttat vollbracht war, sich wahrscheinlich das Portemonnaie der Ermordeten aneignen wollen. Er muß aber in der Besorgniß, daß ihm eine Gefahr aus dem Besitz des Portemonnaies erwachsen könne, das Portemonnaie, welches Blutflecken zeigt, wieder in die Kleider Tasche zurückgeschoben haben. Nach dem Mord hat der Verbrecher sich von dem Blute gereinigt, wie aus dem Wasser im Waschbecken und den Spuren am Handtuch zu ersehen war. Das Messer, mit welchem der Mord verübt worden ist, hat der Mörder mit fortgenommen. Die Leiche wurde nach erfolgter Untersuchung nach der hiesigen königl. Anatomie gebracht. Die ermordete Anna Verche war die Tochter eines hiesigen Zimmermannes und 22 Jahre alt. Obgleich dieselbe von ihren braven und achtbaren Eltern eine gute Erziehung erhalten hat, ergab sie sich doch schon frühzeitig einem lüderlichen und unsittlichen Lebenswandel. Dieselbe hat nachweislich eine bedeutende Anzahl von „Bräutigams“ gehabt, von denen sie sich der Reihe nach stets im Unfrieden getrennt hat. Ermittelt wurde bisher, daß einer dieser Liebhaber, der Schlossergeselle Heinrich Fuhrig aus Breslau, aller Wahrscheinlichkeit nach der Mörder der Leiche gewesen ist. Auf den Verdächtigen, der sich in Breslau verborgen aufhält, wird von der Criminalpolizei auf das Eifrigste gefahndet. Fuhrig ist 26³/₄ Jahre alt, von mittelgroßer Statur, hat braune Haare, trägt ein kleines, dunkles, beinahe schwarzes Schnurbärtchen, und „lis-pelt“, da ihm ein Vorderzahn fehlt, mit der Sprache. Seine Kleidung ist eine elegante. In dem Fremdenzimmer, in welchem der Mord stattgefunden, wurde ein von dem Mörder zurückgelassenes dünnes Spazierstöckchen, ein Vorhemd mit Kragen, B. gezeichnet, mit 4 eigenthümlich geformten Knöpfchen zurückgelassen, welche Gegenstände im Polizei-Präsidium, Bureau Nr. 9, zur Recognition ausliegen.

* * * Breslau. Der „Breslauer Bezirksverein deutscher Ingenieure“ hat seine monatlichen Sitzungen unter Vorsitz des königl. Gewerberaths Fries wieder aufgenommen; in der ersten derselben gab Ober-Ingenieur Winkler einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen, welche auf der diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes deutscher Ingenieure gepflogen wurden. Bei den sich anschließenden Debatten und Mittheilungen ward der Entschluß gefaßt, in der nächsten Zeit dem Waldenburger Revier behufs Besichtigung einiger gewerblichen Anlagen einen Besuch abzustatten. Zu den Sitzungen, welche jeden dritten Freitag im Monat stattfinden, können Gäste durch Mitglieder eingeführt werden. — In dem am 28. d. abgehaltenen Diöcesan-Convent der evangelischen Geistlichen der Diöcese Breslau wurde nach Erledigung interner Angelegenheiten vom Probst Trebsin die für jede Gemeinde wichtige Proposition: „Was kann von Seiten des geistlichen Amtes zur Förderung der Gemeinde durch Hebung des Chorgesanges, Pflege evangelischer Kirchenmusik und Heranziehung

der Gemeinde zur thätigen Theilnahme an den liturgischen Bestandtheilen des Gottesdienstes geschehen?“ in 6 Theilen vertheilt. — Der „Schlesische Centralverein zum Schutze der Thiere“, unter der Protection des Ober-Präsidenten Wirlk. Geh. Rath v. Seydewitz stehend, hat an die königl. Regierungen der Provinz die Eingabe gerichtet, die Förderung der Thierschutzbestrebungen auch von Seiten der Herren Geistlichen und Lehrer zu verlangen.

Schweidnitz. Herr Pastor Bartsch-Leutmannsdorf hielt Anfangs dieser Woche mit den Schülern seines Inspectionsbezirks eine Turnprüfung ab, der sich etwa 200 jugendliche Turner aus Leutmannsdorf, Ludwigsdorf und Gr.-Friedrichsfelde unterzogen. Die Uebungen, die auf einer großen Wiese stattfanden, wurden exact und mit Lust und Liebe ausgeführt; desgleichen die verschiedenen Turnspiele. Zum Schluß hielt Pastor Bartsch eine launige Ansprache an die Kinder, die mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Die turnerischen Uebungen und Spiele hatten ein zahlreiches Publikum angelockt, das mit sichtlich Freude die gut ausgeführten Uebungen der kleinen Turner betrachtete. — In der evang. Kirche zu Leutmannsdorf wurde am Sonntag das Gustav-Abdolfesfest gefeiert. Von der 142,25 Mk. betragenden Jahres-einnahme wurden 80 Mk. dem Hauptverein und 30 Mk. der evang. Gemeinde Schönbach überwiesen. — Zur Erweiterung des evang. Friedhofes in Leutmannsdorf wurde 1 Morgen Ackerland für 2500 Mk. angekauft. — Am Mittwoch fand in Ober-Weistritz ein Missionsfest statt, bei welchem Missionsprediger Knat-Berlin die Predigt hielt. — Mittwoch Nachmittag wurden die bei dem Manöver um Reichenbach theilnehmenden Truppen von Reichenbach aus in drei Extrazügen auf 339 Ähnen nach Breslau befördert. Es waren 155 Officiere, 4307 Mann, 114 Pferde und 510 Ctr. Gepäck. — Auf dem Acker des Borwerkbesizers Geisler wurde eine Kartoffel gefunden, die über 2¹/₂ Pfd. wiegt. — Bei der Wittfrau Jänische in Striegelmühle brachen Diebe dieser Abende ein. Der Kocher des Hauses gelang es zwar nicht, den einen der Diebe, der in der Schlafstube sich eine größere Summe Geldes holen wollte, festzuhalten, doch wurden die Diebe schon am andern Tage ermittelt und zur Haft gebracht. — Mittwoch Abend recitirte H. Türschmann den „Hamlet“ vor einem zahlreichen Publikum im Saale der Braucommune hieselbst und erntete vielen Beifall.

Liegnitz. Ueber den Werth der Honiggollerhöhung für die deutsche Bienezucht wurde auf der 30. Wanderversammlung deutscher und österreichisch-ungarischer Bienezüchter in Liegnitz ein recht abschließendes Urtheil gefällt, ohne daß ein Widerspruch dagegen laut geworden wäre. Farrer Schackinger aus Pottenbrunn in Niederösterreich erklärte in seinem Vortrage über Honigverwerthung, daß der Honigzoll der deutschen Imkerei nicht den geringsten Vortheil bringe, im Gegentheil nur dazu beitrage, den Verbrauch von Surrogaten für Honig zu befördern. Obwohl die bedeutendsten Bienezüchter Deutschlands in der Versammlung zugegen waren, wurde kein Versuch gemacht, die Ausführungen Farrer Schackingers zu widerlegen. — Der Glückliche, welcher den 1. Hauptgewinn der Bienezuchtausstellung-Verlosung eingehemst hat, ist Herr Kräutereibesitzer Otto Schmidt hieselbst, Fauerstraße.

Sprottau. Die Gedenktafeln zur Erinnerung an die Herren Geh. Medicinalrath Dr. Göppert, Dichter Heinrich Laube und Dr. Robert Köppler sind dieser Tage angebracht worden. Die erstere an der Apotheke, die zweite an dem Hause des Bäckermeisters Pirsig und die dritte an dem der verw. Frau Majorin Jagemann gehörigen Hause. Die Apotheke ist das Geburtshaus Dr. Göppert's, in dem Pirsig'schen Hause wurde Laube geboren und in letztgenanntem Hause starb Dr. R. Köppler. Die feierliche Enthüllung der Tafeln wird demnächst erfolgen.

Goldberg. Das hiesige „Stadtbl.“ schreibt: „In dem Goldbergwerk am nahen Flensberge wird von einer kleinen Zahl Bergleute weiter gearbeitet, da die Ausbeute das Vorhandensein eines ergiebigen Goldlagers in größerer Tiefe erwarten läßt. Wie wir erfahren, soll der Besitzer des Bergwerks die Absicht haben, das Bergwerk an einen Capitalisten zu verkaufen, dessen Mittel die Hebung des edlen Metalls ermöglichen. Noch sicherer soll die Entdeckung eines Kohlenlagers in Pilgramsdorf hiesigen Kreises sein, wo nach der Mittheilung eines Bergmanns auf der Besitzung des Herrn Nitsche die Kohle dicht unter der Oberfläche der Erde zu finden und ca. 20 Meter tief ein mächtiges Kohlenlager zu haben sei.“

Gleiwitz. Bekanntlich hat die Regierung i. J. 18000 Mk., welche dem inzwischen verstorbenen Redacteur Marx aus Russisch-Polen zur Unterstützung der von der Hungersnoth betroffenen Oberschlesier zugesandt worden waren, confiscirt und ad depositum genommen. Ferner wurden von der Regierung nach Verhaftung des Marx noch 30000 Mark, die an diesen adressirt, aus Polen zu Gunsten der Oberschlesier angekommen waren, auf der Post mit Beschlagnahme belegt. Diese Summen waren in Russisch-Polen durch milde Beiträge aufgebracht worden. Die Confiscation der 18000 Mk. soll nach der „Schl. B. Z.“ deshalb erfolgt sein, weil Marx diese Summe, um sie zu retten, in die Kasse der Bauernvereine deponirt habe. Diese Vereine existiren aber nicht mehr. Auf die jüngst eingebrachte Reclamation der Summe hat die Regierung erwidert, daß sie, da die Bauernvereine nicht mehr existiren, nicht wisse, wem sie das Geld einhändigen solle. Mit der Reclamationsangelegenheit ist von den Interessenten Herr Rechtsanwalt Pohl in

Gleiwitz betraut worden, der zunächst die schriftliche Reclamation bei der Regierung bewirkt hat; erst, wenn diese resultatlos verbleibt, wird derselbe den Rechtsweg beschreiten.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. Septbr.

△ (General-Lehrerconferenz.) Unter Vorsitz des königl. Kreis-Schulinspectors Herrn Dr. Gregorovich fand gestern Vormittag von 10 Uhr ab in Kugler's Saale die diesjährige Generalconferenz der Lehrer des Inspectionsbezirks Waldenburg statt, an welcher sich außer sämtlichen Lehrern und Lehrern des Aufsichtskreises auch mehrere Lokalinspectoren theilnahmen. Nachdem die Konferenz mit einem vierstimmigen Männerchor eröffnet worden und der Vorsitzende die Versammlung begrüßt, sowie auf den Zweck solcher Conferenzen hingewiesen hatte, erstattete derselbe statistischen Bericht über die Schulen des Bezirkes. Demselben ist zu entnehmen, daß der Bezirk 51 evangelische und 15 katholische, zusammen 66 Schulen umfaßt, in denen excl. der Lehrern für den weiblichen Handarbeitsunterricht 137 ev. und 50 kath. Lehrer, sowie 12 ev. und 4 kath. Lehrerinnen, überhaupt 203 Lehrkräfte unterrichten. Diese Schulen wurden zu Anfang des Schuljahres von 13949 ev., 4672 kath. und 70 jüdischen, in Summa 18691 Kindern besucht, die sich auf 306 Klassen (Abtheilungen) vertheilten, so daß durchschnittlich auf eine Klasse 61 Kinder kommen, während ein Lehrer durchschnittlich 92 Kinder zu unterrichten hat. Was das Lehrpersonal betrifft, so schieben aus 2 durch Tod, 2 durch Pensionirung, 1 legte freiwillig sein Amt nieder und 10 gingen in andere Bezirke über. Hierauf folgte ein Vortrag des Lehrers Welz-Dittersbach über das von der königl. Regierung gestellte Thema: „Was kann die Schule dazu beitragen, daß in unseren Volksschulen das Bewußtsein von der Heiligkeit und Wichtigkeit des Eides wach erhalten und, wo es nöthig ist, geschärft werde?“ Nach kurzer Debatte nahm die Versammlung die von dem Vortragenden aufgestellten Thesen einstimmig an. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung waren zwei Lehrproben. Eine derselben hielt Lehrer Chlodwig-Dittersbach, indem derselbe mit Kindern der Mittelstufe ein Lesestück behandelte, die andere Lehrer Kramer-Waldenburg im Tacitschreiben. Hierauf schloß sich eine Besprechung über die Gründung einer Kreislehrerbibliothek. Nachdem der Vorsitzende auf die diesbezüglichen Bestimmungen der königl. Regierung hingewiesen, sowie die Unterstützung des Unternehmens durch dieselbe, wie durch den königl. Landrath in Aussicht gestellt, beschloß die Versammlung einstimmig, die Gründung einer solchen Bibliothek und erklärte sich für einen Jahresbeitrag von 50 Pf. pro Person. Gleichzeitig wurde eine aus den Rectoren Ubertle und Kubane!, sowie den Lehrern Malwald, Leisner, Hade und Büttner bestehende Commission gewählt, welche die ersten Schritte in dieser Angelegenheit thun soll. Nun brachte der Vorsitzende eine Verfügung der königl. Regierung in Betreff des diesjährigen Volkszählungsgeschäfts zur Kenntniß der Versammlung und machte dann Mittheilung über die Erfahrungen, die derselbe bei den Revisionen der Schulen im Kreise gesammelt. Hierauf trübte der Herr Kreis-Schulinspecteur beherzigenswerthe Winke und Weisungen für die ihm unterstellten Lehrer in Betreff ihrer Berufstätigkeit und brachte zum Schluß seiner Ausführungen, indem er hervorhob, die Hauptaufgabe des Lehrers sei die Erziehung der Jugend zur Gottesfurcht und Königs- und Kaiserliebe, ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, welches in der Versammlung enthusiastische Aufnahme fand. Hierauf stimmten die Anwesenden die Nationalhymne an. Der Versammlung, die von dem Vorsitzenden um 1 Uhr geschlossen wurde, folgte später unter zahlreicher Theilnahme der Conferenzenmitglieder ein gemeinschaftliches Mittagessen.

△ (Pestalozzverein.) An die Generalconferenz der Lehrer schloß sich im kleinen Kugler'schen Saale die Generalversammlung des Waldenburger Pestalozzvereins. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden, Lehrer Leisner, mit der erfreulichen Mittheilung eröffnet, daß der Verein sich stetig und gedeihlich weiter entwickle. Sowohl die Mitgliederzahl sei gewachsen, wie auch die Einnahme gestiegen. Letzteres sei hauptsächlich den Ehrenmitgliedern (Mithlehrern) zu verdanken, die fortgesetzt durch Beiträge das Liebeswerk unterstützen und sich dadurch die zum Verein gehörenden Lehrer zum aufrichtigsten Danke verpflichten. Der vom Kassirer, Lehrer Fiebig, erstattete Jahresbericht pro 1884 weist in Summa 371 Mitglieder auf. Das Vermögen des Vereins betrug alt. 1883 rund 3909 Mk. Hierzu Einnahme in 1884 an Mitgliederbeiträgen 659 Mk., an Zinsen 139 Mk., an außerordentlichen Einnahmen 45 Mk., also Gesamteinnahme 4753 Mk. Ausgabe an Unterstützungen für 10 Lehrverwitwen je 40 Mk. = 400 Mk., eine außerordentliche Unterstützung von 30 Mk., Verwaltungsausgaben 119 Mk., daher Gesamtausgabe 549 Mk. Es bleibt mithin ein Bestand von 4203 Mk. und ist das Vermögen sonach um 294 Mk. gewachsen. Der Kassirer ersucht die Agenten, bei Ausübung ihres Amtes darauf bedacht zu sein, dem Verein möglichst viel Ehrenmitglieder zuzuführen, denn dadurch hauptsächlich wird es möglich, die Vereinszwecke wirksam zu fördern. Lehrer Michael erstattete den Revisionsbericht, welcher constatirte, daß die Kassenführung in bester Ordnung ist. Dem Kassirer wurde dankend Decharge erteilt. Die bisherige aus den Lehrern Michael, Kramer und Laube bestehende Revisions-Commission wurde wiedergewählt. Die Versammlung beschloß, den vorhandenen Wittwen im Jahre 1885 dieselbe Unterstützung zu gewähren, wie 1884. Zum Agenten für Ober-Waldenburg wurde Lehrer Büchel, für Charlottenbrunn Cantor Scholz gewählt. Schließlich stattete der Vorsitzende dem bisherigen Agenten für Waldenburg, Lehrer Werner, für seine 12¹/₂ jährige, erfolgreiche Amtsführung Namens der Versammlung aufrichtigen Dank ab.

t. (Evang. Männer- und Jünglingsverein.) Am vergangenen Montag Abend setzte Herr Amtsrichter von Wiese seinen am 14. d. M. begonnenen, höchst interessanten und belehrenden Vortrag über das Vormundschafswesen fort, indem er namentlich über Vormundschaf und Pflegschaften mit Vermögensverwaltung sprach. Er erläuterte zuerst den Begriff, die Nothwendigkeit und die Einrichtung des Inventars, resp. des Nachlaß- oder Vermögensverzeichnis und sprach dabei namentlich über Tit. I. desselben „Grundstücke“, indem er hieran auch einige Bemerkungen über gerichtliche Tagen trübte, über Tit. II. „Ladungen“ und Tit. XXI. „Schulden“, dabei namentlich die Zinsen nach ziehend und bei Tit. XXI. mit Berücksichtigung der gerichtlichen Beläge. Hiervon aus-

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

□ (Turnprüfung.) Am vergangenen Dienstag nahm Herr Rector Aberle die Turnprüfung der evang. Knabenschule ab. Es hatten sich dazu außer dem Hgl. Kreis- und Schulinspector und einigen Lehrern auch Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums eingefunden. Täuschen wir uns nicht, so waren dies die Herren Dr. Dierich, Stadtrath Kiedel und Controlleur Schäl. Diese Thatsache verdient der öffentlichen Constatirung umso mehr, als sie beweist, daß die städtischen Behörden der körperlichen Ausbildung der heranwachsenden Jugend reges Interesse entgegen bringen. Die beiden Turnlehrer führten mit den Schülern Frei- und Geräthübungen vor, die mit Spielen und Gesangsreigen abwechselten. Wie man hört, sollen die anwesenden Herren von den Leistungen der jungen Turner recht befriedigt gewesen sein.

* (Fahrplan.) Am 1. October d. J. tritt auf den der Königl. Eisenbahn-Direction Berlin unterstellten Strecken der dieser Nr. beigelegte Fahrplan in Kraft, welcher bei allen Stationsklassen zum Preise von 25 Pf. (für Platatsfahrpläne) und 5 Pf. (für Zeitungsbeilagen) zu haben ist.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurde eine Duitung über 11,34 Mk., ausgestellt vom Schmiedemstr. Lucas Hanel aus Alt-Bässig. Verloren wurden ein lebener Hundemaulkorb mit Marke, ein goldenes Medaillon mit Photographie und eine Korallentette nebst Kreuz. Verlierer resp. Finder der genannten Gegenstände wollen sich im hiesigen Polizeibureau melden. In der Zeit vom 18. bis 24. d. Mts. sind 3 Verhaftungen wegen groben Unfugs vorgekommen. In derselben Zeit sind folgende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Ruhestörung und groben Unfugs 2, Nichtbeleuchtung des Hausflures 1, Handwerker-Fortbildungs-Schulverräumnis 2, Straßenpolizei-Contraventionen 4, unvorschriftsmäßiger Namenstafel am Wagen 3 und wegen Meldepolizei-Contravention und Verunreinigung der Straßen 2.

z Gottesberg. Unter Vorsitz des Herrn Lehrer John hielt der Cv. Männer- und Jünglingsverein im kleinen Rennerischen Saale vergangenen Montag Abend eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Buchbindermeister Goersch hielt einen Vortrag über „die Handwerkerfrage“. Aufgenommen wurden 4 neue Mitglieder. Angemeldet haben sich 3 Mitglieder. — Das Stiftungsfest des Lehrervereins findet den 24. October c. im Saale des Herrn Weber mit Damen statt. Das Vergnügungsausschüsse bezieht aus den Herren Koblheim, John und Hüber. — Der kath. Kirchenvorstand macht bekannt, daß gemäß Art. 26 der Geschäftsanweisung für die kath. Kirchenvorstände vom 30. Juli 1878 die Kirchenlasten-Rechnung pro 1883 vom 19. Septbr. bis 3. Octbr. im hiesigen Magistrats-Bureau zur Einsicht der Gemeindeglieder ausliegt. — Die Stelle der Vereinsordnanz bei hiesigem Militär- und Kriegerverein wird mit dem 1. October vacant. Derselbe ist mit einem vierteljährlichen Gehalt von 30 Mark ausgeschrieben. — Der Männergesangsverein zu Fellsammer hat in seiner letzten Monatsversammlung beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest Sonntag den 27. d. M. im Thiemann'schen Gasthose abzuhalten. — Herr Photograph Sacher hat auf der Braustraße ein neues photographisches Atelier mit allem Comfort erbaut. Dasselbe ist so groß, daß größere Gruppenabnahmen erfolgen können.

z Hermsdorf. Bei der am 20. September c. von dem land- und forstwirtschaftlichen Verein zu Alt-Reichenau, Kreis Vollenhain, arrangirten Vieh- und Industrieausstellung wurden die Gutspächter Schneider und Engler von hier wegen des von einem Feden ausgestellten Sprungbullen und der Gutsbesitzer Carl Reimann wegen seines Fuchswallaches prämiirt. — Unter dem Vorsitz des Localschul-Inspectors Herrn Pastor prim. Schulze fand am Dienstag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, hier selbst eine Conferenz der evangelischen Lehrer von Dittersbach und Hermsdorf statt. Herr Hauptlehrer Opitz hielt mit Schülern der I. Klasse eine Lectio über das 6. Gebot. Bei der sich anschließenden Debatte erklärten sich die Mitglieder der Conferenz mit der Lectio einverstanden. Nachdem der Herr Pastor Schulze noch einige Ergänzungen gemacht hatte, wurde die Conferenz um 3 1/2 Uhr geschlossen. Die Seminarlehrer-Conferenz in Münterberg am 21. d. M. war von dem Herrn Lehrer Kunisch hier selbst besucht. — Die Waldenburger Bergcapelle beabsichtigt auch dieses Jahr während des Winters im Gasthose „zu Blüchhils“ hier selbst ein Abonnements-Concert zu geben. Die in Umlauf gesetzte Abonnementsliste weist bereits einen Absatz von ca. 300 Wilsen nach und dürften sonach wohl die Concerts als gesichert erscheinen.

r. Ober-Waldenburg. Am 1. September c. wurde am hiesigen Orte ein Turnverein in's Leben gerufen, welcher trotz seines kurzen Bestehens schon die stattliche Anzahl von über 50 Mitgliedern aufweist und wiederum zeigt, wie das Turnen und die damit erzielte Kräftigung des Körpers ein allgemeines Bedürfnis geworden ist. In den Turnabenden, welche Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr im Saale des Gasthofes „zum Ferdinandtschacht“ stattfinden, entfaltet sich dann auch ein äußerst reges Treiben, an dem Jung und Alt von einem Drange besetzt und einem Ziele nachstrebend, den regsten Antheil nimmt. Anmeldungen zum Verein nehmen außer dem Vorstände die Herren Lehrer Galle (Turnwart) und Kaufmann Aich (Kassenwart) entgegen.

* Altwasser. Der angekündigte Familienabend des Cv. Männer- und Jünglingsvereins wird in Folge der Erkrankung eines mitwirkenden Mitgliedes nicht am Sonntag den 27. d., sondern an einem späteren Sonntage stattfinden. — Die Martha-Schule im Oberdorf beging am Dienstag ihr Stiftungsfest mit

einem Spaziergange nach dem „Bergschlößchen“, woselbst die kleinen Schüler, meist Kinder von noch nicht schulpflichtigem Alter, sich mit Spiel und Gesang amüsirend unterhielten.

R. Salzbrunn. Am 1. October c. verläßt Herr Lehrer Tschersch nach einer sechsjährigen Amtsthätigkeit an der Oberschule unsern Ort, um einer Berufung an die Schule zu Peterswaldbau zu folgen, woselbst er am 15. October sein Amt antritt. Mit ihm verlieren wir eine uns lieb gewordene Kraft an unserer Schule und die besten Glückwünsche von hier aus begleiten ihn in seine neue Stellung, möge er auch dort gute Freunde finden, wie er hier sich solche erworben hat. Sein Amtsnachfolger ist Herr Lehrer Sander aus Mittel-Salzbrunn. Zugleich erleidet durch seinen Weggang der hiesige Reichsfecht-Schülerverband den Verlust eines seiner thätigsten Mitglieder. Er war Mitbegründer des hiesigen Verbandes und unter seiner Leitung hatte derselbe sehr bald sich emporgeschwungen, so daß es möglich ward, zur Ausführung zu bringen, was wir im vorigen Bericht über das erste Stiftungsfest als guten Erfolg hervorhoben, nämlich die Unterstützung der Waisen. — Gelegentlich wollen wir hierbei nachholen, was wir in jenem Bericht unerwähnt ließen, nämlich, daß um die Förderung des Verbandes, wie auch zur glücklichen Ausführung seines Stiftungsfestes am vorigen Sonntag neben Anderen auch der z. B. hier im Bade weilende General-Rechtmeister Herr Groß aus Albesloe bei Lübeck seine Kraft, Zeit und Mühe gewiebt und selbst Geldopfer nicht gescheut hat. Ihm sei der Dank dafür besonders noch ausgesprochen. Der Verein wird ihn in liebevoller, dankbarer Erinnerung behalten. Zu Ehren der beiden Scheidenden wird nächsten Montag eine Generalversammlung auf der Wilhelmshöhe, verbunden mit einem Abschiedsfest, stattfinden, wozu auch Gäste Zutritt haben.

z Charlottenbrunn. Die hiesige Saison ist beendet. Kurmuskul und sonstige Fröhlichkeiten, die zu Ehren der Badegäste stattfanden, haben aufgehört und das schlechte, kühle Wetter der ersten Septembertage hat nicht dazu beigetragen, den letzten Gästen den Aufenthalt hier angenehm zu machen. Dagegen scheint der hier sprüchwörtlich gewordene schöne Herbst auch heuer wieder seinen Ruf bewähren zu wollen, denn seit einer Woche oder mehr haben wir das denkbar schönste Herbstwetter. Unsere Kurliste weist eine Gesamtfrequenz von 2076 Gästen auf, incl. 862 Durchreisender. Der Besuch war im Ganzen ein guter zu nennen, wie sich unser freundliches Bad überhaupt eines sichtbaren Aufschwunges rühmen darf, woran auch die tüchtige Leitung und Sorgfalt, die man jetzt darauf verwendet, ihren großen Antheil hat. Hoffentlich unterstützt uns der kommende Sommer mit günstiger Witterung, um unsere berechnete Hoffnung auf eine immer mehr zunehmende Frequenz in Erfüllung gehen zu lassen.

G. Sophienau. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Männer-Turnverein sein erstes Stiftungsfest. Von den geladenen Vereinen waren erschienen: Wüstegiersdorf, Wüstewaltersdorf, Altwasser. Der hiesige Ort, wie auch Charlottenbrunn, hatten Festeschilder angelegt: überall frisches Grün, Turner-Embleme und Fahnen. Der Festzug, gebildet von den genannten auswärtigen Turnvereinen und dem Ortsverein, sowie von Vertretern des Gesangs-, Krieger- und Feuerwehvereins und sonstigen Herren, setzte sich um 1 1/2 Uhr in Bewegung und nahm seinen Weg durch Sophienau, den Fabrikhof nach Charlottenbrunn, überall freudig begrüßt, und gelangte um 2 1/4 Uhr auf dem Festplatze (Strobach's Gasthof) wieder an. Wir sahen im Festzuge die von einigen Herren und Damen dem Turnverein dedicirte Standarte, die Herr Inspector Lehmann mit herzlichem Worten dem Verein überreichte und den Damen, die die Verzierung an derselben übernommen, sowie der Familie Schachtel, die höchstwahrscheinlich dabei am meisten theilhaftig ist, seinen Dank und ein „Gut Heil“ brachte. Herr Lehrer Reich hielt auf dem Festplatze die Festrede, an deren Schluß er dem Protector der deutschen Turnsache, Sr. Maj. Kaiser Wilhelm, ein dreifaches „Gut Heil“ widmete, das begeisterten Widerhall fand. Hierauf begann das Turnen und erregten namentlich das Wettturnen der Jünglinge am Red, Barren und Pferd, sowie das volkstümliche Wettturnen allgemeines Interesse. Es errangen von den beiden Jünglingsreigen Preise: Rurlart, Ulls, Schid, Schneider, Göbe, Döfler. Beim Volksturnen fanden Anerkennung: Kaiser mit 24, Ludwig mit 21 und Sieder-mann-Wüstegiersdorf mit 25 Punkten. — Um 7 Uhr fand der Einmarsch nach Reuter's Saal statt, woselbst die Gäste durch Herrn Lehrer Reich auf's Wärmste begrüßt wurden. Fröhlichkeit und Heiterkeit war bald die allgemeine Parole und bei Gesang und Tanz und froher Becher Klang schwanden die Stunden allzuschnell dahin. Um das Gelingen des Festes hat sich Herr Inspector Zahn-Charlottenbrunn nicht unwesentliche Verdienste erworben, deren besonders an dieser Stelle dankend gedacht werden soll. Ebenso gebührt der aufrichtigste Dank allen denjenigen Herren, die sich um das Turnvereinswesen in Sophienau-Charlottenbrunn verdient gemacht haben. Herr Inspector Zahn hatte einige turnerische Gruppen arrangirt, die den lautesten Beifall ernteten. Namentlich ist diejenige, in welcher er als der „Alte im Bart“ in seiner grauen Drillhülle und -Hose, umgeben von seinen Turnern, erschien und dem Turnverein Sophienau eine Jahn-Wüste übergab, die Zuschauer zu nicht endenwollenem Applaus hin.

z Wüstewaltersdorf. Am Dienstag Nachmittag 3 Uhr brach plötzlich in Heinrichau, oberhalb der evangel. Schule, bei dem Häusler Springer Feuer aus und legte in Kurzem dessen Haus in Asche, wobei 1 Schwein und 1 Plege, da kein Erwachsener da war, das die beiden Thiere retten konnte, in den Flammen umlamm. Das jährliche Schöndchen des Abgebrannten hatte mit noch einem Spielkameraden zum Zeitvertreib im Schuppen am Hause eine Schütte Stroh mittelst eines Streichhölzchens, das er sich zu verschaffen gewußt, in Brand gesetzt. Der Mann ist mit 150 Thln. versichert. Das zunächst liegende Haus jenseits des Dorfweges wurde von dem Feuer verschont, dagegen das nächstfolgende, einem gewissen Paufe gehörend, von dem Flugsfeuer ergriffen und ebenfalls, trotz eintretender Orts-Wöschhilfe, ein Raub der Flammen. Dieser Berenglühte soll unverfehrt sein. Die meisten Leute waren auf dem Felde beschäftigt und konnten nicht gleich zur Stelle sein; darum war es leider möglich, daß das Feuer noch weiter um sich greifen konnte. Durch eine Oeffnung war in das Gebäude des Bauereigüßbesitzer Ruhn Feuer geflogen und setzte das Innere des Hauses zunächst in Brand, sich dann auch mit rapider Schnelligkeit über das Ganze verbreitend und so Alles

bis auf die Mauern in Asche legend. Nur das Vieh konnte gerettet werden; die gesammte Ernte und sonstige Habe ging in den Flammen auf. Die mittlerweile herbeigeeilte, zu spät benachrichtigte Wüstewaltersdorfer Feuerwehr konnte nun kräftig eintreten und wenigstens durch angestrengte dreistündige Arbeit bewirken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Ruhn soll nur mit einer sehr niedrigen Summe versichert sein. Sein Dienstmädchen, das ihren Kleiderschrank gern retten wollte, versperrte sich durch denselben auf der engen Treppe beinahe den Weg zu ihrer eigenen Rettung und erlitt erhebliche Brandwunden an dem einen Arm und im Gesicht.

Breslauer Brief.

In den Besitz des Museums der bildenden Künste — im Volksmunde die „Kaffemühle“ genannt, nach der viereckigen Form und der Gestalt des Daches — ist seit ungefähr acht Tagen ein Portrait übergegangen, das durch die wiederergebene Person, zum Ueberflus auch noch durch die Bedeutung des Malers selbst, allgemeines Interesse und demgemäß eine allgemeine Wallfahrt veranlaßt. Das in Rede stehende Bildniß des „eiserernen Kanzlers“ ist wohl das neueste der Bismarck-Bilder und, nach dem Ausspruche Lenbach's, zugleich das treffendste. Dem Künstler ist seit Langem die Vergünstigung zu theil geworden, im Hause des Fürsten aus- und eingehen zu können, zwanglos in der Umgebung des Hausherrn zu verkehren, „günstige Gelegenheiten“ wahrzunehmen, mit dem Bleistift den und jenen besonders markanten Gesichtsausdruck festzuhalten, Stellung und Verhalten zu beobachten und aus dem Aeußeren auf das innere Leben, auf Gefühlsmomente und Gedanken, zu schließen. Eine schwere Kunst — muß sich doch künstlerischer Sinn mit psychologischer Begabung verbinden; jedoch ist bei dem Widerstreben des Fürsten, sich in einen Lehnstuhl zu setzen und ein „photographisches Gesicht“ zu machen, auf diese Weise die einzige Möglichkeit zur Herstellung eines getreuen Conterfeits gegeben. Erleichtert wird dieselbe allerdings durch die machtvolle Persönlichkeit des Reichskanzlers, welche, wie selten bei einem Menschen, die Merkmale des Charactere zum Ausdruck bringt; indessen ist dem Künstler noch genug des Eigenen hinzu zu thun übrig geblieben, um die Bewunderung der Leistung auf das Höchste zu steigern. In einem Kniestück giebt der Meister des Pinsels den Meister der Staatskunst wieder: der Oberkörper, bekleidet mit einem schwarzen Rock und einer bis fast zum Kinn geschlossenen Weste, an die sich ein breitgelegtes, in einen Knoten verschlungenes, weißes Halstuch anfügt, ist dem Beschauer zugekehrt; dem Kopf ist eine halbe Wendung nach links gegeben; das Gesicht, dessen Hautton ein wenig gelblich, hat einen überlegenden, dabei energischen Ausdruck, den der unter dem Schnurrbart festgeschlossene Mund noch verstärkt; die Augen — das Auffallendste in dem Ganzen — sind geradeaus, natürlich ebenfalls nach links, gerichtet, überwölbt von den buschigen, starken Brauen und halb bedeckt von den schweren Lidern, unter denen ein leuchtender Strahl — ich weiß keinen anderen treffenden Ausdruck — hervorbricht; die geballte Hand des sichtbaren, herabhängenden linken Armes umschließt, dem Anscheine nach, ein Bündel der Federn, mit welchen der Fürst zu schreiben pflegt. . . . Das Alles macht den Eindruck, als ob der Kanzler, in die Zeit vorausschauend, über einen Plan in Nachdenken versunken wäre, dessen Verwirklichung dereinst Ueberraschung und Schrecken bei seinen Feinden erregen soll. — Was die Entstehung des Bildes anlangt, so ist die Ausführung auf Beschluß des Provinzial-Ausschusses durch das Curatorium des Museums dem Maler übertragen worden; im August des vergangenen Jahres in Warsin entstanden, hat es Lenbach in seinem Münchener Atelier vollendet.

Den Breslauern ist unlängst durch eine große Freude — ein dicker Strich gewacht worden! Weileibe soll damit nicht angedeutet sein, daß die getäuschten Bewohner auf den Erlaß der Communalsteuer gehofft: eine derartige Erwartung mag selbst der zufriedenste Optimist unter uns nicht zu hegen. . . . Es handelte sich um die Erfüllung eines längst vorhandenen Wunsches, welche uns endlich bevorzusehen schien: Was konnte auch die Anweisung des Königl. Hofmarschallamtes, die beiden offenen Seitenflügel des Schloßes in Wohnräume umzuwandeln, anderes bedeuten, als die bevorstehende Ueberstiedelung eines Mitgliedes unseres Herrscherhauses nach der zweiten Haupt- und Residenzstadt?! Diese Betrachtung wurde innerhalb der Familien, an den Bierischen, auf den Straßen ange stellt — bis die Nachricht eintraf, daß Prinz Wilhelm, dessen Herkommen man mit der angeordneten Maßregel in Verbindung brachte, zum Oberst des in Potsdam garnisontirenden Husaren-Regiments ernannt worden sei. Es war also wieder nichts! Nun, vielleicht das nächste Mal. . . . In der That wäre es Groß-Drassel wohl zu gönnen, wenn sich das Leben und Treiben eines prinziplichen Haushaltes in seinen Mauern entwidelte, dem Handel und Wandel Förderung bringend, der Stadt eine neue Physiognomie verleihend und den Glanz eines Hofes über dieselbe ausbreitend.

Der Besuch der beiden ersten Vorstellungen des Stadttheaters gab so recht die Geschmacksrichtung unseres Publikums wieder: „Tannhäuser“ brachte der Direction ein volles Haus, der „Sommernachtstraum“ jedoch nur ein zur Hälfte besetztes. Doch das sind Verhältnisse, welche im vorigen Briefe bereits besprochen wurden. Inzwischen ist die erste Novität herausgekommen; dieselbe führt den Titel „Nichts halb“ und entstammt der Feder Ottomar Beta's. Das Schauspiel errang einen sogen. succès d'estime; anschlieflich der Inhalt des Stückes führte denselben herbei, — die Darstellenden gaben sich redlich Mühe, eine „höhere Nummer“ zu erzielen. Eine kurzgefaßte Wiedergabe möge spätere Behauptung beweisen. Eine Kaufmannswittwe hat vor Jahren aus Mitleid einen mit der Väter umherziehenden italienischen Knaben bei sich aufgenommen. Zwischen diesem und der Tochter des Hauses entwidelte sich mit der Zeit ein Verhältniß; die Mutter mißbilligt dasselbe und giebt deshalb ihr eigentliches Kind in eine französische Pension. In Verbindung mit einem Freunde ihres verstorbenen Mannes betreibt sie ein großes Geschäft, dessen Zweck in der Ausnützung neapolitanischer Naturproducte besteht. Ein zweiter, alter Kaufmann hat ebenfalls Verbindungen mit dem Lande, in dem die Citronen blühen, jedoch beruhen dieselben auf Speculationen, welche die politischen Pläne Victor Emanuel's in Berechnung ziehen — das Stück spielt vor dem Jahre 1861. Dieser Kaufherr, den dereinstigen Zusammenbruch der von Seiten

der Wittve betriebenen Unternehmungen scharfsinnig voraussehend, beschließt in geheim, in dem angenommenen Knaben einen Reiter zu erziehen; wirklich erreicht er auch von der Stiefmutter die Erlaubnis, denselben in seinem Geschäft kaufmännisch auszubilden zu dürfen. Als die Lehrzeit beendet, fällt es dem Garibaldi ein, mit einer Freischaar im Neapolitanischen einzufallen; dieser löbne Handstreich veranlaßt den jungen Mann, seiner Herkunft getreu, Pult und Comptoir zu verlassen und sich dem Befreier anzuschließen. Durch die veränderte politische Lage in Italien erfolgt der Bankrott der Kaufmannswittve, welche Alles zu verküpfen sucht, um die Gläubiger zu befriedigen; diese jedoch behaupten, daß der verschwundene Stiefsohn den größten Theil ihres Vermögens in Sicherheit gebracht habe. Zur Widerlegung dieses Gerüchtes bemüht sich die Mutter, den Aufenthalt desselben zu erfahren; doch dieser ist nur dem alten Kaufmann bekannt. Eine gute Freundin der in die Pension verbannten Tochter entlockt in dessen dem Letzteren das Geheimniß. Der junge Mann wird benachrichtigt, kehrt zurück und findet in dem zum Verkauf gestellten Hause seiner zweiten Mutter diese selbst, sowie die inzwischen eingetroffene Stiefschwester vor. Da es ihm durch die Klugheit des alten Kaufmannes gelungen ist, neben dem Verriichten kriegerischer Thaten auch noch Geld zu erwerben, so wird er nicht allein ein Reiter, sondern auch ein Schwiegervater. . . Dies der Inhalt. Da sämtliche Hauptpersonen von den besten Abfichten besetzt sind, so mangelt mithin der eigentliche dramatische Kern. Dem Schauspiel fehlt ein Bösewicht! Man sieht, daß ein solcher doch auch zu Etwas gut sein kann.

Im Obstgarten.

Ein Bild häuslichen Fleißes, namentlich auf dem Lande, ist der Obstgarten. Wo kein Obstgarten um das Haus ist, da sieht's öde aus, da ist es, nicht allein am Hause, in der Wirtschaft, sondern am wirtschaftlichen Geschmaack der Menschen überhaupt, an irgend einem Streben und am Verständnis für unsere Cultur. Bis in hohe Breitengrade folgt der Obstbaum dem Menschen, gleichsam instinctiv, als sei er ein lebendiges Wesen. Und da, wo ihm Pflege wird, wo ihm Verständnis und eine liebevolle Behandlung zu Theil wird, da ist er ungemein dankbar und erquidet mit seinen Früchten Jung und Alt, Mann und Weib, Gesunde und Kranke.

Es haben sich, wo dem Volke das Verständnis für den Obstbau abging, allezeit die Regierungen dafür in's Mittel gesetzt, insofern, als öffentliche Wege, Chaussees, Plätze, Anger auf Befehl mit Obstbäumen besetzt werden mußten, ja Friedrich der Große hat i. Z. in Schlessien streng darauf gehalten, daß namentlich der Landmann mehr dem Obstbau sich widme. Es erfreut heut noch mancher alte Kieze von Apfelbaum oder Birnbaum mit seiner Früchten die Nachkommen der Zeitgenossen Friedrich des Zweiten, — eine Mahnung auch an unsere Zeit, wie nicht stets das Gute aus eigenem Antriebe geschieht, sondern meist noch auf Befehl, wie z. B. früher der Anbau von Kartoffeln, die Aufzucht von Maulbeerbäumen u. A. m.

Wenn der Herbst naht und es weniger schadet, daß im Grazegeir herumgelassen wird, da beginnt es lebendig zu werden. Der Kirschbaum war längst geplündert; ihn zu berauben, oder vielmehr seine Früchte als Geschenk entgegenzunehmen, bedurfte es vieler Mühe: langer Leitern und ausgebreiteter langer Hälse. Nun aber haben sich die ersten Birnen gelb gefärbt; leichtfüßig, barfüßig sind die Kinder am Morgen über den grünen Rasen gesprungen und haben die ersten Früchte, die über Nacht gefallen, hastig aufgelesen — endlich kommt der Tag, wo der Baum geschüttelt wird. Selten wird Arbeit mit solcher Freude, mit solchem Jubel geleistet, als die Vorklebrungen zum Birnenschütteln. Wie sich Jedes da angeporrt fühlt, ein Stück Geräch herbeizutragen, Eins überbietet das Andere im Wettstreit und wo sonst zu einer Arbeit schiefe Gesichter gezogen werden, — zu der Arbeit des Birnenschüttelns, überhaupt des Obstpflückens und Eintragens werden frühliche Lieder gesungen.

Ohne viel Zuthun, falls sonst die Blüthe der Bäume günstig ist, spendet der Obstbaum seinen Segen. Will man ihm etwas Begießen, auch mit etwas Düngeung zu Hilfe kommen, so nimmt er's dankend an; absolut nöthig ist es nicht. — Weit freuden sich die Aeste der Bäume in die Luft und fangen die sengenden Strahlen der Sonne ab, wehen Kühlung um das Haus. Und so reich im Segen ist der Obstbaum öfter, daß er selbst darüber zu Grunde geht, daß er bricht, falls ihm der Mensch nicht mit Stützen unter die Arme greift. Ein Beweis, daß Obstbaum und Mensch zusammengehören.

Und wie plaudert sich's schön und unterhaltend im Obstgarten. Vorn am Eingang sind ja gewöhnlich ein paar Blumenbeete nebst einem Sommerhaus. Darin sitzt in Feierstunden der Hausvater mit den Seinen, darin liegt weibliche Arbeit, der in Ruhestunden, da, wo es die Hauswirtschaft erlaubt, wieder einmal zugesprungen wird. Um dies Sommerhaus wachsen auch Sträucher mit Beeren, und wenn da die ersten reif sind, dann ist die Kette geschlossen, oder vielmehr der Reigen eröffnet, in dem man in die Obstzeit eintritt.

Wie gut, wie nützlich, wie zur Sparsamkeit beitragend eine Fülle getrocknetes, oder sonst auf eine Weise aufbewahrtes Obst ist, da fragt eine tüchtige Wirtschaftlerin, eine sparsame Hausfrau, sie werden's Euch sagen. Wie einen nützlichen Zweig der Hauswirtschaft, der Volkswohlfahrt, ja der Nationalökonomie der Obstbau ausmacht, das wird noch viel zu wenig im Volke erkannt. Erst in neuerer Zeit bemühen sich pomologische Vereine, durch allerhand Hinweise das Volk zu vermehrtem Obstbau anzuhalten. Der Obstbau wird noch viel zu viel dem Zufall überlassen. Noth erst lehrt beten. Und wo Andere Geld verdienen, da erst wird Scheel hingesehen und man möchte es nachmachen, oder mit einem Male haben, was doch erst lange, lange Zeit und Mühe erfordert: nämlich der Anbau und das Wachsthum der Bäume.

Wer einen Obstgarten hat, der hüte ihn wie ein Heiligthum. Wer keinen hat, suche sich solchen zu beschaffen. Obst bauen heißt ein Gott wohlgefälliges Werk thun, denn in ihm gedeiht zugleich mit die Liebe und die Sanftmuth. A. K.

Bermischtes.

*(Höhlenmenschen in Deutschland.) In den Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a. S. macht Herr Dr. med. B. Zischelschke in Erfurt über noch gegenwärtig in der Provinz Sachsen lebende Höhlenmenschen recht interessante Mittheilungen. Unweit Halberstadt nämlich dicht bei dem Dorfe Langenstein befinden sich in einem aus festem Sandstein bestehenden Hügel etwa ein Duzend Höhlen, welche von Menschenhänden zum Theil erst vor kürzerer Zeit ausgegraben sind und welche zu menschlichen Wohnungen dienen. Die

Eingangsoffnung einer solchen Höhle ist mit einer modernen Hausthür ordnungsmäßig verschlossen. Von der Thür geht ein gerader Gang bis über die Hälfte des Innern. Rechts befindet sich eine ziemlich geräumige Stube, welche ein mit Rahmen und Scheiben versehenes Fenster nach der Felsenfrontseite hat, gewöhnlich das einzige der ganzen Wohnung. Links dieser Stube gegenüber ist ein kleiner Schlafraum; hinter demselben, am Ende des Ganges, der Vorrathskammer. Rechts, gegenüber der geräumigeren Stube, befindet sich der Küchenraum, von dem ein Schornstein nach der Höhe des Felsens führt. Hinter der Küche ist gewöhnlich noch ein Schlafraum. Da die Räume in den Felsen gehauen sind, so sind die Zwischenwände selbstverständlich stehengebliebene Felsblöcke. Licht und Luft hat nur das vordere Gemach, die übrigen hinteren Räume sind dunkel. Etwas Ventilation für die letzteren wird wohl durch den genannten Schlot erfolgen, der über dem in den Felsen gearbeiteten Herd nach oben durchgebrochen ist und an der oberen Oeffnung, des besseren Zuges wegen, gewöhnlich noch einen Aufsatz von Steinen hat. Die Schlafräume sind meist nur nischenartige Vertiefungen, so groß als für das Bett erforderlich, in dem der Strohsack unmittelbar auf dem Felsen aufliegt. Die Wohnungen sind, wie Dr. Zischelschke sich überzeugt hat, absolut trocken, und macht der vordere, mit einem Fenster versehene Raum, einen ganz wohlthätigen Eindruck. Verschiedene Höhlenbewohnerinnen versicherten sogar, daß sie einen nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit weder bei sich, noch bei ihren jetzt erwachsenen und kräftigen Kindern jemals bemerkt hätten. Die Frauen hatten auch ein durchaus kräftiges Aussehen, eine von ihnen wohnte schon zwanzig, eine andere schon über dreißig Jahre in der Felswohnung, welche sie selbst mit ihrem Manne vor einigen dreißig Jahren auszuarbeiten angefangen hatte, unter allmählicher Vergrößerung, wenn es der Familienzuwachs erforderte. Entsprechend der Zahl der Höhlen bewohnen jetzt noch etwa ein Duzend Familien derartige unterirdische Wohnungen, anscheinend ohne Schaden für ihr Wohlbehinden.

*(Eine Lotterie zum Besten eines Königs) ist das neueste Project, das die peinlichen Verlegenheiten der Kasse des Königs Ludwigs von Bayern einem Erfindungsreichen Kopf eingegeben haben. Die eben erschienene Broschüre eines Herrn Karl Weymann, Regiments-Quartiermeisters a. D., die den Titel führt: „Des Königs-Civilliste im Lande der verhehlten Gelegenheiten“, tritt für Einführung einer Klassen-Lotterie nach dem Antrage des Abgeordneten Schals ein und meint, daß mit der Ueberweisung von 25 Procent des Reingewinnes an die Civilliste der Noth einigermaßen abgeholfen werden könne. — Wohlthätigkeits-Lotterien zur Erbauung von Dömen und Waisenhäusern sind eine bekannte Erscheinung. Dieser neueste Vorschlag zur Ausnützung des Spielfiebers gehört doch wohl in die Rubrik des noch nie Dagewesenen.

*(Gelenk-Rheumatismus.) Der Gelenk-Rheumatismus, welcher so viele im besten Alter stehende Leute nicht nur auf das Krankenlager weist, sondern häufig für Lebenszeit verkrüppeln läßt, ist von einem Fuhrherrn in München auf besondere Weise geheilt worden. Der Mann hatte die berühmtesten Aertze gehabt, Ameisen-Lohbäder, Salicylsäure, kurz, alles gebraucht, aber ohne Erfolg. Er lag 6 Monate entsehrlich geschwollen und verkrüppelt auf einer Stelle. Da wandte seine Frau auf den Rath einer Bekannten hin als Umschlag erwärmtes Kochsalz in großen Massen an. Nach acht Tagen fiel die Geschwulst, nach ferneren drei Tagen konnte er sich rühren und heute ist er ganz gesund. Der Versuch mit dem angegebenen Mittel kann auf alle Fälle wenigstens nichts schaden.

Humoristika.

*(Fürchtbare Drohung.) In einer Gesellschaft wurde die Leichenverbrennungsfrage erörtert. Die Damen waren sämmtlich gegen die Feuerbestattung. Die Männer meist dafür. Am lebhaftesten trat dafür ein junger Jurist ein, da rief seine Mutter entrüstet aus: „Verhüte es Gott, daß ich Dich überlebe! Wenn Du aber vor mir stirbst und ich lese in Deinem Testamente, daß Du verbrannt sein willst, verlaß Dich darauf! — dann bist ich im Stande, Dich sofort zu enterben!“

*(Leipzig bei Nacht.) Student (angetaeipt): „Schuzmann! Schuzmann! Der Kerl, der dort hinläuft, hat mir soeben meinen neuen Hut vom Kopfe gestohlen.“ — Schuzmann: „Aee, so eine Flähzerei von dem ahlen, großen Gerl. Schäm' sollt' er sich, weech Kneppchen! — Da gann Unserrens nu freilich och nicht derzu dhun. Aber wissen Se, wenn Se nur wüßten, wie der Gerl heßt, wo er wohnen dhut un wo er mit den Hut hinleest, hernachens wollten mern schon kriegen!“

(Eingefandt.)

Zum Schutz einer Person!

Wie tief der Mensch doch sinken kann! So dachten wir unwillkürlich, als wir den geharnischten Artikel in Nr. 13 des „Waldenburger Hausfreundes“ zu Gesicht bekamen, in welchem der „sogenannte Bürgerverein“ (soll wohl nach Meinung des Hausfreundes heißen: warum gründen solche simple Dorfbewohner nicht lieber einen Bauernverein) von Altwasser und die Leiter desselben mit so großem Aufwand von Mannes- und im tiefsten Bruston sittlicher Entrüstung abgefanzelt und zur geziemenden Ruhe verwiesen werden. Sonderbar! Als zur Zeit der Wahlen der „für Altwasser in der Rolle der Vorsehung sich gefallende Postmeister Schönfeld“ seine Thätigkeit, wie auch wir „ausdrücklich hervorheben und betonen“, „aus purer Menschenfreundlichkeit“ dem conservativen Wahlcomitee zuwandte, da galt er doch wohl in den dem Hausfreund nahestehenden Kreisen für eine kräftige Stütze staatlicher, sozialer und kommunaler Ordnung. Aber wie betäubend hat sich in kurzer Zeit der Charakter dieses Herrn geändert. Aus dem Paulus ist ein Saulus geworden, jetzt salundet er überall nach einer „Handhabe zu aufwiegenden und Unruhe stiftenden Artikeln“, jetzt sucht er durch den „sogenannten Bürgerverein“ und durch den gewaltigen Einfluß des von Herrn Hilliger herausgegebenen Gebirgs-Couriers „dem Grubenbau und der Großindustrie am Orte das Leben möglichst schwer zu machen, wenn nicht gar das Lebenslicht vollständig auszublauen“. Ganz entsehrlich! Aber der „Hausfreund“ jagt's und deshalb muß es doch wahr sein. Altwasser statt einer finsternen Zukunft entgegen, welche vielleicht nur durch den einen Hoffnungsstrahl erhellt wird, daß Herr Schönfeld „die auch ihm eigene postalische Fingigkeit“ dazu anwenden wird, um für den Ort statt des Bergbaues und der Porzellanindustrie einen anderen glänzenden Erwerbszweig zu entdecken. Altwasser! hegt du diese Zuversicht aber nicht, dann ist es die höchste Zeit durch eine Petition auf die auch wohl von anderer Seite ersuchte Verweisung jenes höchst gefährlichen Herrn hinzuwirken.

Doch Scherz bei Seite! Wenn wir uns hier mit dem be- regten Artikel beschäftigen, so geschieht dies nicht, um in der Sache selbst Partei zu ergreifen, sondern nur, um die Kampfesweise des „Waldenburger Hausfreundes“ etwas zu beleuchten. Wenn der „Hausfreund“ annahm, daß die Gefahr des Häuser-einsturzes von den Interessenten übertrieben worden sei, so wäre es nach unserer unmaßgeblichen Ansicht seine Pflicht gewesen, sich auch von der Wahrheit seiner Annahme zu überzeugen, vielleicht wäre er durch den bloßen Augenschein eines besseren belehrt worden. Statt dessen schöpft er aus dritter Quelle, indem er an die Spitze seiner Ausführungen einen Artikel der Schlesischen Zeitung stellt. Kann er es dem Besitzer eines durch den Bergbau beschädigten Hauses verdenken, wenn derselbe schon durch den ersten bemerkbaren Riß arg beunruhigt wird und dazu nicht stillschweigt? Ein solcher Besitzer hat schließlich immer dasselbe Gefühl, wie derjenige eines sonst neuen, aber an einer Stelle gestickten Rodes und man kann ihm eine gewisse Unzufriedenheit und Erregtheit wohl zu Gute halten. Ein solches Gefühl läßt sich nur dadurch beschwichtigen, daß dem Geschädigten die Ueberzeugung beigebracht wird, er werde mit allen seinen gerechten Ansprüchen voll und ganz befriedigt werden. Wenn aber der „Hausfreund“ gleich in dem ersten Artikel, mit welchem er aus seiner „bisher in dieser Frage beobachteten Reserve“ heraustritt, die Discussion auf das persönliche Gebiet verlegt und diejenigen Persönlichkeiten maßlos angreift, welche den Geschädigten zu ihrem guten Recht behüßlich sein wollen, so hat er den richtigen Weg verfehlt.

In einem Orte wie Altwasser ist ein Bürgerverein ganz am Plage und diejenigen unabhängigen Männer, welche in selbstloser und erfolgreicher Weise sich mit den verwickeltesten kommunalen Verhältnissen eines Ortes von nahezu 10000 Einwohnern vertraut gemacht und dieselben nach allen Richtungen hin zu fördern den Muth haben, unbekümmert um die ihnen daraus erwachsenden Unannehmlichkeiten, verbienen Dank und Anerkennung, am allerwenigsten aber falsche Unterstellungen und hämische Verdächtigungen. Der „Hausfreund“ hätte sich ein nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben, wenn er in seinen Spalten einen seiner bergmännisch gebildeten Mitarbeiter sachlich belehrend hätte auftreten lassen und wenn er, anstatt nur ganz allgemein von einer durch die Oberbergbehörde zu Breslau veranlaßten Untersuchung zu reden, nach welcher die vom „Gebirgs-Courier“ vorgebrachten Klagen und Beschuldigungen im Großen und Ganzen auf Uebertreibung zurückzuführen sind, die Resultate dieser und der von den hiesigen Bergräthen angestellten Untersuchung einfach selbst mitgetheilt hätte. Dann würde sich kein Vernünftiger weigern, seine eigene, doch rein persönliche Meinung dem Urtheil von Sachmännern unterzuordnen. Wie die Sache bis jetzt liegt, steht eben nur Meinung gegen Meinung und Interesse gegen Interesse. Der Ton von oben herab, welchen der „Hausfreund“ anzuschlagen beliebt, wird sicherlich nicht dazu beitragen, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen; geradezu empörend aber muß es wirken, wenn z. B. eine Eigenschaft, deren sich ein gewisser Beamtenstand mit Stolz rühmen kann, dazu benützt wird, ein Mitglied dieses Standes in unverdienter Weise lächerlich zu machen und zu verhöhnen.

Schließlich danken wir dem Herrn Verfasser noch für die sinnige Bereicherung unserer Sprache durch den Ausdruck „bergbauliche Gegenden“. Vielleicht lesen wir nächstens von „tartoffelbaulichem und spiritusbrennerlichem“ Grundbesitz.

Unus pro multis.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, das Abonnement auf das „Waldenburger Wochenblatt“

mit belletristischer Wochenbeilage:

„Gebirgs-Blüthen“

pro IV. Quartal 1885 in Erinnerung zu bringen und namentlich unsere geschätzten auswärtigen Abonnenten zu ersuchen, das Abonnement bei den Postanstalten rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Das „Waldenburger Wochenblatt“ ist das einzige Blatt im Landgerichtsbezirk, welches in Folge seiner großen Auflage,

9100 Exemplare,

Inseraten die zweckentsprechendste Verbreitung verbürgt.

Die Redaction des „Waldenburger Wochenblattes“.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide), Mt. 1. 90 Pf. per Meter bis Mt. 14. 65 Pf. (in 16 verschied. Dual.) versendet in einzelnen Rollen u. ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Wir verweisen auf die in unserem Blatte stehende Annonce des Bankhauses J. A. Baer in Frankfurt a. M. und empfehlen die offerirten Loose weil sehr billig und chancenreich.

Ein Kunststück Thilo's. Die „Ratiborer Zeitung für Oberschlesien“ schreibt unter Nr. 4 vom 6. Januar 1882 Folgendes: Der Zauberkünstler Direktor Thilo, Nachfolger des weltberühmten Prästigiator Dr. Willialba Frickell, be- trat vor einigen Tagen in der großen Vorstadt Ratibor's den Laden einer Wildhändlerin, um einen Hasen zu kaufen. Nach der Wahl fragte er nach dem Preise, welcher ihm jedoch mit 2.50 Mt. zu hoch dünkte, weshalb er den Hasen zu Boden fallen läßt und mit seinem Diener den Laden verlassen will; an diesem Vorhaben wird er jedoch durch einen Schrei der Ladeninhaberin verhindert; denn der zu Boden fallende Hase ist nämlich vor der Frau, der Entsetzten, zu neuem Leben erwacht, durch das Schaufenster gegangen und hatte das Weiße gesuckt. Direktor Thilo bezahlte mit bekannter Courtoisie den durchgebrannten Hasen und die zerbrochenen Fenster Scheiben und empfahl sich der noch immer erstarrten, wortlosen Wildhändlerin mit den grazios gesprochenen Worten: Ich bin der Thilo aus Neugarten.

Das Muttermal.

(Fortsetzung).

Sie schloß die Thür mit zitternder Hand, dann schaffte sie das Geld und die Juwelen beiseite und stärkte sich durch einen neuen Zug aus der Flasche und sank auf ihr Lager. Aber sie fand keine Ruhe; es schien ihr, als ob das Wehklagen des Kindes durch den Kamin zu ihr dränge, sie hörte es an den Fenstern, in allen Winkeln des Hauses! An allen Gliedern zitternd und mit kaltem Schweiß bedeckt erhob sich Hannah Duff noch einmal und nahm den Friesrock ihres Mannes wieder von dem Nagel herab. Die alte Wanduhr schlug eben zwölf. Mit zitternden Händen zog sie den Kiegel an der Hausthür zurück und als ob sie von tausend Dämonen verfolgt würde, jagte sie keuchend nach dem verhängnißvollen Ufer.

Sie taumelte den Felsen hinab, und nach jedem Schritte brauste die schäumende Brandung ihr lauter in die Ohren. Jetzt erhob sich eine große Woge vor ihr in der Finsterniß und brach schäumend vor ihr nieder, so daß sie athemlos und von Wasser triefend zurückschrak. Ein Schrei drang über die Lippen des Weibes. Siehe, die Flut raste wild und schäumend über die Sandbank, auf die sie das Kind niedergelegt hatte, höher und höher stieg der weiße Gischt, und Hannah Duff stand, auf einem Felsen Schutz suchend, und lauschte bang und zitternd, und starrte hinab auf die verhängnißvolle Stelle mit weitgeöffneten Augen und blutlosen Lippen, — eine Mörderin!

Gerade ein Jahr nach dieser verhängnißvollen Nacht, in der Dämmerung eines windigen Frühlingstages, kam ein Wagen über die einsame Capstraße herangerollt und hielt vor dem verwitterten Hause, das an dem Wege nahe der See stand. Aus dem Wagen stieg eine dicht verschleierte und in tiefes Schwarz gekleidete Dame und pochte, Einlaß begehrend, an die Thür. Sie erhielt keine Antwort. Das Haus erschien finster und schweigend wie ein Grab. Die Besucherin drückte auf die Thürklinke. Diese gab unter ihrer Hand nach. Die Dame öffnete die Thür und trat unangemeldet in Hannah Duff's Wohnstube.

Auch da herrschte Finsterniß; es brannte weder eine Kerze, noch loderte Feuer im Kamin; als aber die Schritte der Fremden auf dem Fußboden sich bemerkbar machten, rief von dem Bette in der Zimmerecke eine Stimme mit zitterndem Tone: „Wer ist da?“

Wie Jemand, der mit der Vertlichkeit vertraut ist, ging die Besucherin zu dem Kaminsims und tastete nach einem Bündel Holzchen. Bald durchdrang der schwache Lichtstrahl einer Kerze die Finsterniß der Stube. Er beleuchtete das Bett in der Stubenecke und darauf ausgestreckt lag, wie ein Gespenst und dem Tode nahe, das alte Capweib Hannah Duff.

„Wer ist da?“ kreischte sie wieder und erhob ihr graues Haupt von den Kissen und starrte auf die schwarze Gestalt, die jetzt rasch an ihre Seite trat. Die Besucherin warf ihren Schleier zurück und neigte sich über das Bett mit ihrem bleichen Antlitz.

„Ich bin zurückgekommen!“ rief sie mit einer von innerer Bewegung zeugender Stimme. „Seht mich an? Kennt ihr mich? Wo ist mein Kind?“

Hannah Duff's gespenstisches Gesicht wurde aschfahl. Mit hohlen Augen starrte sie ihren Besuch an, aber von ihren zuckenden Lippen kam kein Laut, — keine Antwort.

„Mein Kind!“ wiederholte die andere, und ein Zittern überfiel ihre ganze Gestalt, während ihre Augen mit fieberhafter Hast in der Stube umherirrten. „Wo ist das Kind, das ich Euch und dem Doctor Gower vor einem Jahre des Nachts hier zurückließ? Sprecht doch! Ist es hier oder bei ihm?“

Hannah Duff stieß einen wilden, entsetzlichen Schrei aus. Dann sank sie gebrochen auf ihr Bett zurück.

„Ihr! Ihr! Ihr! Ihr seid wegen des Balgs gekommen! O Herr des Himmels!“

Die schwarze gekleidete Frau erfaßte sie, vor Ungeduld zitternd, am Arme.

„Habe ich Euch nicht geschrieben, daß ich kommen würde? Was habt Ihr mit dem Kinde gethan? Ist es hier, frage ich, oder bei dem Doctor?“

Hannah Duff streckte beide Hände abwehrend von sich, als wolle sie die Besucherin von sich fern halten.

„Hier? Nein, nein! O Gott nein! Das Kind hat mir Unheil gebracht. Duff und die Jungen liegen am Meeresboden, sie kommen nie wieder zurück. Und ich liege sterbend hier allein. Ist das nicht genug? Geht fort, geht fort in Gottes Namen!“

„Ich werde gehen sagt mir nur, was mit dem Kinde geschehen ist,“ antwortete die schwarze Gestalt

und sie kam näher und neigte sich über das Bett wie eine bleiche Statue.

„Zurück!“ schrie Hannah. „Ich habe es nicht, sage ich! Warum quält Ihr mich? Bleibet fern von mir! Hört, hört Ihr das Geräusch in dem Kamin?“

Sie schnellte wie eine Feder von dem Bette empor. Ueber ihr zuckendes Antlitz flog ein Ausdruck finsterner Reue und verzweiflungsvoller Furcht, so schrecklich, daß die schwarze Dame, die an dem Bett stand instinctiv zurückprallte.

„Hört! Da in dem Kamin, und dort am Fenster, hört Ihr es denn nicht?“

„Ich höre nichts als den Wind,“ antwortete die Frau in Schwarz. „Was meint Ihr denn?“

„Lauscht, es kreischt, es wimmert! Es ist meinewegen gekommen! Gott! Gott! halt es fern von mir, und ich will alles sagen! Halt es fern von mir!“

Mit einem Schrei, der das ganze Haus durchdrang, streckte sie ihre fleischlosen Arme vor sich hin. Ein Krampf erfaßte und schüttelte sie. Dann fiel sie zurück auf ihr Bett.

In demselben Augenblick wurde die Thür geöffnet und ein Mann trat ein. Es war Doctor Gower.

„Was? ist die Patientin schlechter?“ sagte er und eilte vorwärts, wobei er die Gestalt in Schwarz sanft zur Seite drängte. „Ich bin froh, einmal Jemand bei ihr zu sehen. Die Nachbarn kommen so selten.“

Er neigte sich über Hannah Duff, betrachtete sie, fuhr zurück, erfaßte dann eine ihrer zusammengeballten Hände und ließ sie wieder fallen.

„Ist sie todt?“ sagte die Frau in Schwarz.

„Sie ist todt“, erwiderte Doctor Gower, etwas überrascht von einer Sprachweise, die so verschieden war von der, die er in dieser Gegend zu hören gewohnt war.

Sie trat einen Schritt vorwärts und stand ihm gegenüber. Sie richtete ihre großen flammenden Augen auf ihn und sagte:

„Doctor Gower, wo ist mein Kind?“

Er sah sie erstaunt an. Er erinnerte sich nicht dieses Antlitzes, von wie seltener Schönheit es auch war.

„Madame?“

„Das Kind, welches vor einem Jahre hier geboren wurde“ rief sie, indem sie ihre mit feinen Handschuhen bekleideten kleinen Hände zusammenschlug, und ihre ganze Gestalt erbehte, „das Kind, welches Ihrer Obhut und der dieses Weibes anvertraut ward, und welches nicht hier ist, das also bei Ihnen sein muß!“

Ein schwaches Wiedererkennen dämmerte in den ruhigen dunklen Augen des Doctors auf, aber es wich sogleich dem lebhaftesten Erstaunen.

„Sie sind von einem Irrthum befangen,“ sagte er freundlich. „Ich erinnere mich Ihres Gesichts, — ich erinnere mich auch der etwas seltsamen Umstände Ihrer Erkrankung hier, aber ein Kind, Ihr Kind und mir anvertraut? Das ist mir neu! Ich muß bekennen, daß ich davon nicht das Geringste verstehe.“

Sie stand wie in Stein verwandelt.

„Vor einem Jahre ließ ich es in einer Nacht für Sie und für dieses Weib hier zurück. Ich hatte eine Aufgabe zu lösen, die keinen Ausschub duldete, ich hatte viele Meilen zu reisen. Warum martern Sie mich nun? Das ist nicht gütig, nicht großmüthig von Ihnen. Das Kind befindet sich bei Ihnen oder Sie wissen wenigstens, wo es ist.“

Der Ausdruck des Erstaunens auf dem Gesichte des Doctors prägte sich noch deutlicher aus. Es war eine seltsame Scene, die elende Stube, außen der düster dahinsterbende Tag, im Bett die Leiche des alten Weibes, und an ihrer Seite die beiden Personen, der rüstige Landarzt mit seinem ruhigen, aber Erstaunen ausdrückenden Gesichte, und die elegante Dame in ihrer reichen Trauerkleidung mit flammenden Augen und todtenbleich in ihrer schrecklichen Erregung.

„Ich habe Ihr Kind nach meinem letzten Besuch bei Ihnen nicht wieder gesehen,“ sagte Doctor Gower, „ich habe nie gewußt, daß Sie es hier zurückgelassen, um es meiner Obhut oder Jener dort anzuvertrauen. Wollen sie mir nicht glauben?“

Sie taumelte, wie von einem Schläge getroffen. Er sprang hinzu, um ihr beizustehen, aber sie wies ihn von sich.

„Sind Sie während des letzten Jahres in diesem Hause gewesen?“ fragte sie.

„Niemals, bis gestern, als ich zuerst von Hannah Duff's Krankheit hörte und kam, um ihr beizustehen.“

Sie blickte ihn verzweiflungsvoll an, dann erhob sie ihre Hände und rang sie in namenlosem Schmerz.

„Hat sie niemals, — denken Sie nach! — ich bitte Sie nachzudenken, ehe Sie mir das Herz brechen, — hat sie niemals des Kindes gegen Sie Erwähnung gethan?“

„Niemals!“ antwortete Doctor Gower.

Sie richtete sich ernst vor ihm auf, sah ihn scharf an und blickte auf seine gewöhnliche, etwas abgetragene Kleidung und auf den abgetragenen Hut, den er in einer Hand hielt. Dann warf sie sich, wie von einem plötzlichen Entschluß getrieben, zu seinen Füßen nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

Die im „Gebirgs-Courier“ veröffentlichten Artikel über die vorgekommenen Schädigungen mehrerer Gebäude in Altwasser durch die Einwirkung des Grubenbetriebes der Segen-Gottesgrube stehen zu dem unterzeichneten Bürgerverein in keiner Beziehung, wie solches in Nr. 13 des „Waldenburger Hausfreundes“ irrtümlich behauptet worden ist. Der Bürgerverein zu Altwasser hat sich mit jener Frage bis jetzt nur insoweit beschäftigt, als derselbe ein Gesuch eines hiesigen Hausbesizers um Beistand in seiner Streitfrage mit der Segen-Gottesgrube nach erfolgter Mittheilung in einer öffentlichen Sitzung zu den Acten gelegt hat. — Mit der übrigens noch nicht erledigten Wasserforschungsfrage hat der Bürgerverein sich gleichfalls nicht weiter beschäftigt, als daß er bei dem Besitzer der Segen-Gottesgrube vermittelnd vorstellig geworden ist, damit die von der hiesigen Gemeindevertretung abgebrochenen Verhandlungen mit der genannten Grube wieder aufgenommen und die von der Gemeindevertretung bereits beschlossen gewesene Anstrengung eines Prozesses gegen die Grube vermieiden werden konnte. Diese vermittelnde Einwirkung des Bürgervereins ist von so günstigem Erfolge gewesen, daß der Besitzer der Grube nach vorangegangener Conferenz mit den beiden Vorsitzenden des Bürgervereins und dem hiesigen Gemeindevorstande sich gegen den Willen seines Repräsentanten, Herrn Bergwerks-Director Beltner, bereit erklärt hat, dem Verlangen der Gemeinde Altwasser, eine neue Röhrenleitung in einer lichten Weite von 100—130 Millimeter zu legen, bedingungslos nachzukommen. Herr Beltner wollte nur eine Leitung von 80 Millimeter lichter Weite auf Kosten der Grube legen, andernfalls die Mehrkosten durch die Gemeinde bestritten haben. Der Bürgerverein hat also durch seine vermittelnde Einwirkung der Gemeinde Altwasser eine recht erhebliche Ausgabe erspart. — Ein Dank ist seitens der hiesigen Gemeindevertretung dem Besitzer der Grube nicht ausgesprochen; dies ist vielmehr von der Redaction des „Gebirgs-Courier“ geschehen. — Die in letzterem wiederholt besprochene Beschädigung mehrerer Grundstücke in Altwasser durch den Bergbaubetrieb der Segen-Gottesgrube hat — wie dies amtlich constatirt werden kann — genau in dem Umfange stattgefunden, wie dies in den betreffenden Artikeln mitgetheilt worden ist. Es sind thatsächlich allein in diesem Jahre acht Gebäude auf Kosten der Grube verankert, mit Eisenbahnschienen versehen und theilweise unterbaut und mit neuen Umfassungsmauern versehen worden. Die Nothwendigkeit solcher Reparaturen legt doch eine ganz erhebliche Beschädigung der betreffenden Häuser voraus. Ebenso ist die von dem „Waldenburger Hausfreund“ bestrittene polizeiliche Räumung des Hinterflügels des Ventur-Hauses thatsächlich, und zwar am 1. d. M. erfolgt. Die in dem Artikel in Nr. 13 des „Waldenburger Hausfreundes“ erwähnte Beschädigung der beschädigten Gebäude in Altwasser durch einen zuständigen Rgl. Beamten zu Breslau und zweier Bergleute aus Waldenburg soll — wie dies genau festgelegt worden ist — sich auf die beiden Schulgebäude und ein-ger weniger erheblich beschädigter, noch nicht verankerter Häuser beschränkt haben. Die oben erwähnten acht verankerten, theilweise unterbauten und mit neuen Umfassungsmauern versehenen Gebäude, sowie der thatsächlich seit Monaten vorhandene Erdbiß von 30 Meter Länge sollen also von den bezeichneten höheren Bergbeamten nicht beschädigt worden sein. Aus Vorstehendem dürfte sich ergeben, daß die in Nr. 13 des „Waldenburger Hausfreundes“ enthaltenen Angriffe gegen den Bürgerverein und dessen beiden Vorsitzenden ungerechtfertigt sind.

Der Vorstand des Bürgervereins zu Altwasser. Schönfeldt, Postmeister. Otto Hilliger, Buchdruckereibes. Hoffmann, Rfm. Meidel, Lehrer. S. Kracauer, Dr. med. Stehlik, Malereibesitzer. Königs-hagen, Ingenieur.

Beschluß des Bürgervereins zu Altwasser in seiner öffentlichen Versammlung vom 16. Sept. 1885.

Die heutige öffentliche Versammlung des Bürgervereins zu Altwasser nimmt Kenntniß von dem Inhalte des in Nr. 13 des „Waldenburger Hausfreundes“ enthaltenen Artikels — betreffend die Schädigung von Grundstücken der Gemeinde Altwasser durch den Bergbaubetrieb — und erklärt einstimmig, daß die in dem Artikel enthaltenen Behauptungen fast durchweg den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, und daß die gegen den Bürgerverein und dessen beiden Vorsitzenden ausgesprochenen Beschimpfungen und Verächtigungen die Absicht erkennen lassen, den Bürgerverein in Altwasser bei den Behörden und dem Publikum zu discreditiren. Die Versammlung ist der Ansicht, daß ein derartiges Verfahren sich von selbst richtet und hofft, daß der Bürgerverein auch ferner in gutem Einvernehmen mit den hiesigen Gemeindebehörden bleiben und vereint mit ihnen für das Wohl der Gemeinde Altwasser mit dem bisherigen Erfolge wirken wird. Jede fremde Einmischung in die Vereinsangelegenheiten weist der Bürgerverein als unberechtigt und ungehörig zurück.

Literarisches.

Falsches Spiel von F. W. Hackländer. Illustriert von H. Schlittgen. (Verlag von C. Krabbe in Stuttgart. Preis 1 Mk.) Hochwillkommen kann nur ein Heft sein, das Schlittgens Namen neben dem des allbeliebten allgekannten Erzählers Hackländer trägt. „Falsches Spiel“ ist eine der spannendsten, bestdurcharbeiteten Novellen Hackländer's und kein geringerer als Schlittgen, der elegante, geistreiche Zeichner, hat diese Novelle mit der ihm eigenen pikanten Schärfe illustriert. Wer auf die graziose junge Dame des Umschlages erst einen Blick geworfen hat, verschmäht es sicher nicht, sich von dem lebenswüthigen Schlingel auf der ersten Seite Ranten legen zu lassen; daß er's nicht sehr ernsthaft meint, sagt ja der Titel.

Inserate.

Landwirthschaftliche Winterschule (Hochschule) Schweidnitz. Unterrichtsöffnung 1. Novbr. c. Nähere Auskunft ertheilt
Direktor **R. Rieger**, Markt 36.

Zwangs-Versteigerung.

Die beiden zur Fabrikant **Heinrich Seydel'schen** Concursfache gehörigen Grundstücke Nr. 155 Mittel-Lannhausen und Nr. 86 Nieder-Wüstegiersdorf sollen jedes für sich vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht

am 2. October 1885,

Vormittags 10 Uhr,

auf Antrag des Unterzeichneten meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 155 Mittel-Lannhausen umfasst ein in Rohbau aufgeführtes, villenartiges, im besten Bauzustande befindliches Wohn- und Geschäftshaus mit Veranda, nebst Stallung, großem Bier- u. Gemüsegarten, und ist nahe dem Bade Charlottenbrunn gelegen. Feuertaxe der Gebäude 34345 Mark.

Das Grundstück Nr. 86 Nieder-Wüstegiersdorf besteht in einem ebenfalls massiven, in bestem Bauzustande befindlichen Wohnhaus mit Stallung und Vorgarten. Feuertaxe der Gebäude 10000 Mark.

Nieder-Wüstegiersdorf, den 16. Septbr. 1885.

Der Rechtsanwalt **Scheff**, als Concursverwalter.

Mein in Friedland in der Nähe der beiden Kirchen gelegenes

Haus,

mit einem Laden, mehreren bewohnbaren Stuben, Hofraum und Garten, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Waldenburg. **A. Hoetzel.**

Arthur Mogwitz,

pract. Zahnarzt,

Sprechstunden: 9-12 Vorm.

2-5 Nachm.

Für Unbemittelte nur früh v. 8-9 Uhr.

Friedländerstraße 7. I.

Einem geehrten Publikum von **Nieder-Salzbrunn** und Umgebung zeige ich ergebenst an, daß ich mich in der Brauerei bei Herrn **Tiensch** als **Maler** etablirt habe und bitte ich, mich mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen, die ich zur vollsten Zufriedenheit auszuführen fest versichere.

Gustav Cubin.

J. Stiller,

Handschuhmacher u. geprüfter Bandagist,

vis-à-vis dem Kriegerdenkmal, empfiehlt seine Fabrikate gültiger Beachtung. Preise billigst und fest.

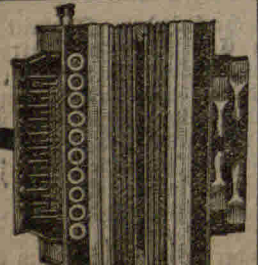
J. Häusler,
Instrumentenbauer,
Waldenburg,
Albertstr. 12,
empfehlst

Flügel u. Pianinos,

neue und gebrauchte, in großer Auswahl. Ratenzahlungen und alte Instrumente werden angenommen. — Fünf Jahre Garantie. Transport franco. Reparaturen und Stimmungen werden bestens besorgt.

Moritz Frankenstein,

Größte Auswahl!
Friedländerstrasse.



Zum halben Materialwerthe

werden freihändig verkauft die Hallen der **Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** einschließlich **Aussichtsturm**.

Dieselben eignen sich vorzüglich zu Fabriklagerräumen, Sommer-Restauranten, Colonnaden, Exercierhäusern, Feldscheunen und Schuppen aller Art. Reflectanten wollen sich melden beim

Maurermeister E. Koritzky,
Görlitz, Mühlweg 2.

Louis Wygodzinski's Nchf.

Hirschberg i. Schl.

Prämiirt
Breslau
1881.

Fabrik
für

Prämiirt
Hirschberg
1883.

Uniform- u. Ausrüstungs-Gegenstände,
Confection
feinerer Herren-Garderobe.

Uniformen

für Reserve- und Landwehr-Officiere,
Einjähr.-Freiwillige, Beamte der Steuer,
Post, Eisenbahn und Bergwerks-
Verwaltungen

werden genau nach Vorschrift gut sitzend angefertigt.

Preise sehr billig.

Grosse Gewinne ohne Risiko zu erzielen.
Fr. 600000, 300000, 60000 bis abwärts Fr. 400 sind zu gewinnen durch den Ankauf eines türkischen Staats-Eisenbahnlooses.

Diese Loose werden 6mal im Jahre gezogen.

Nächste Ziehung am 1. October.

Ich verkaufe diese Loose zu Mt. 48 das Stück gegen vorherige Ein-sendung oder Nachnahme des Betrages und habe, um Jedermann den Ankauf zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, diese Loose auch auf monatliche Abzahlung abzugeben. Schon durch die erste

Anzahlung von Mk. 6.— erwirbt man das Anrecht auf sämtliche Gewinne. Jedes Loos muß laut Plan mit mindestens Fr. 400 gezogen werden und, da die Gewinne von der türkischen Regierung zu 58% sofort baar ausbezahlt werden, so erhält man schon beim kleinsten Treffer Mt. 185, also fast 4mal den Ankaufspreis. Diese Loose sind mit dem deutschen Stempel versehen, daher deren Verkauf überall erlaubt. Die Gewinne werden in Frankfurt a. M. ausbezahlt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträgen sehe entgegen.

J. A. Baer, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Zu den bevorstehenden Kirmessen

empfehlst
vorzügliche Weizenmehle

Die Jätzdorfer Mehl-Niederlage
Eugen Schnürer.

Am billigsten und besten nur hier.

Gute Speise-Kartoffeln.

Bestellungen für den Winterbedarf nehmen entgegen **Oswald Kirchner.**

Carl Anders.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen
Stollwerck'sche
Chocoladen und Cacaos
empfehlen in Original-Packung in Waldenburg Falkenberg & Raschkow, Friedr. Pohl's Nachfolger, Wilhelm Schubert, Franz Koch.

Patentirte und prämiirte

Zeiodelit- u. Asphalt-Dachpappe,
echten prima Holz-Cement, Chlorit-Cement zu Dachpappen-Doppeldächern, Phonolithlack, rother Dachanstrich, Dachlack, prima Steinkohlen-Theer, Isolirplatten, Carbolkalk und Carbol säure zur Desinfection empfiehlt billigst zu herabgesetzten Fabrikpreisen

Die Emilienhütte zu Weisstein.

Das Buch-Geschäft

von **Marie Köhler**,

Töpferstraße Nr. 35,

empfehlst sich einer gültigen Beachtung.

Einladung zum Abonnement

auf die

Breslauer Morgen-Zeitung.

Haupt-Redacture: **A. Semrau** und **Dr. Moritz Elsner.**

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“, welche täglich in einer Auflage von 29,500 Exemplaren erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tagesereignisse, alle politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Lokal- und Provinzial-Nachrichten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton u.

Die ausführlichen Berichte über die Sitzungen des Reichs- und Landtages werden täglich auf den für die Zeitung gepachteten Zeitungen telegraphisch gemeldet. Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von 3 Mark 75 Pf. an. Inserate finden bei der hohen Auflage der „Breslauer Morgen-Zeitung“ die weiteste Verbreitung.

Die Expedition der „Breslauer Morgen-Zeitung.“

Hochfeine Weizenmehle und Futterstoffe,

schwachhaftes

reines Roggen- und Commißbrot,

zeitgemäß billig und bei Rabatt-Bewilligung empfiehlt

das **Mühlen-Etablissement**

Hermann Keller zu Altwasser.

Niederlagen: Waldenburg, Friedländerstraße u. Nieder-Hermsdorf, im Hause des Hrn. Plötzke.

R. Kufeke's Kindermehl,



Schutzmarke.

Vorräthig bei Herrn **Rob. Bock** in Waldenburg.

neutrales Nährmittel, welches **keine Stärketheile** enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch grösserer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck (Dr. med. Pauli) glänzend bewährt hat. Analyse von Hrn. **Dr. Pieper** auf jeder Dose. Atteste ärztlicher Autoritäten.

Das Schwitzen der Petroleum-Lampen beseitigt.

D. R.-P. 25404.

Umänderung alter Lampen besorgt billigst jeder **Klempner**. Die kleinen Kosten der Umänderung machen sich durch die Ausnützung des sonst ausgeschwitzten Petroleum in einem Winter bezahlt. Nicht schwitzende Petroleum-Lampen in allen Lampen-Handlungen käuflich.

Für den Erfolg leisten wir unbedingte Garantie.

Das Publikum verlange nur noch nicht schwitzende Petroleum-Lampen und benutze den gegenwärtigen günstigen Zeitpunkt, sich dieselben für den Winter-Gebrauch in nicht mehr ausschwitzende Petroleum-Lampen umändern zu lassen.

Berliner Lampen- und Bronzwaaren-Fabrik

vorm. **C. H. Stobwasser & Co., Act.-Ges.**

BERLIN W., Wilhelmstrasse 98

In Waldenburg bei **Paul Falkenhayn**,
- Saarau bei **Paul Hoppe**.

W. Engeljohann's Tinkalin

Berlin SW.

entfernt sofort jeden Schmerz carüröser Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern angewandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahn-Substanz und desinficirend auf die Mundhöhle.



Kein Zahnschmerz mehr.

Lindenstr. 20.

ist von allen Zahn-ärztlichen Autoritäten gegenüber den vielen andern Zahnschmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in kein. Familie fehlen.

Pro Schachtel incl. Gebrauchsanweisung 1 Mk., zu haben

in Waldenburg bei **Adolf Madantz** und **Falkenberg & Raschkow**;

in Weisstein bei **Otto Kuttig**;

in Gottesberg bei **Adolf Madantz** und **H. Koch**;

in Friedland bei **Gustav Hoefig**.

Schwarze Cachemirs, schwarze Seidenstoffe

von den billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten von 60 Pfg. an bis 3 Mk. die Elle, doppelt breit. Eine ganz elegante hochfeine Waare, reine Wolle, echt in Farbe, habe ich durch Zufall billig eingekauft. Von dieser Qualität hat sonst die Elle 2 Mk. 50 Pf. gekostet, ich gebe sie jetzt für 1 Mk. 80 Pf. ab. Schwarze gute Seidenstoffe, die Elle 1 Mk. 50 Pf.

Heinrich Eylenburg, Ring.

Zur beginnenden Herbst-Saison

empfehle mein reich fortirtes Lager von **Putz-Artikeln** jeder Art. Die neuesten **Modell-Hüte** sind zur gefälligen Ansicht ausgestellt. **Auguste Salomo, Modistin, Gottesbergerstr. bei Hrn. Finger.**
Hüte zum Modernisiren und Färben werden bald und billigst besorgt, sowie vorjährige garnirte Hüte unter dem Selbstkostenpreise abgegeben.

Das große Pelzwaaren-Lager

von

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35,
Ring 35, grüne Röhrseite, parterre, I. u. II. Etage, Ring 35,

empfehle meine Herren-Geh- und Reispelze von 25 Thlr., Comptoir-, Haus- und Jagdpelzröcke von 10 Thlr. an, Livrepelze für Kutscher und Diener von 15 Thlr., Herren-Pelzpelze von 40 Thlr. an. Damen-Geh- und Reispelzmäntel nach den neuesten Façons mit echten Seidensammet-, Seidenrippe-, Satin- und verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzbesatz von 16 Thlr. 20 Sgr., Damen-Pelzjaden von 6 Thlr. an. Große Auswahl von Damenpelz-Garnituren in Jabel und Warder, Netz-, Stunke- und Klismuffen von 5 Thlr., Waschbär- und Scheitelfassmuffen von 2 Thlr. 15 Sgr., Feh-, Bisam- und imitirte Stunkmuffen von 2 Thlr., Kinder-Garnituren von 1 Thlr., Fußsäde und Jagd-Muffen 1 Thlr. 15 Sgr. Pelzteppiche von 2 Thlr. 15 Sgr. an. Schlittendeden und verschiedene Pelzmützen. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner Herren- und Damenpelzbezugsstoffe, sowie fertiger Pelzbezüge zum Verkauf. Für alle aus meinem Lager bezogenen Gegenstände übernehme jahrelange Garantie, da sämtliche Sachen meine eigenen Fabrikate und keine Handelsartikel sind. Umarbeitungen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. Auswahl-Sendungen werden bei ungefährender Preisangabe und Aufgäbe von Referenzen ohne Spesenberechnung portofrei zugesandt, dagegen ohne Referenzen nur gegen Postnachnahme und ist der Umtausch jederzeit gestattet. Bei Bestellung von Herrenpelzen bitte als Maß die Rückenbreite und Armlänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die Garantie für gut passend übernehme. Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Bestellungen im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 35. M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York

785



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Auskunst u. Ueberfahrts-Verträge bei Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Alexander Dierig,
 Bahntechniker i. Waldenburg,
 Gartenstraße Nr. 9,

empfehle sich zur Anfertigung künstlicher Gebisse, sowie zur Ausführung sämtlicher zahntechnischen Arbeiten.

R. Goldberg's
 Bettfedern-Handlung.

Neue gut geschliffene und ganz reine Gänsfedern von 1 Mk. 10 Pf. pr. Pfd. an, ungerissene Nupffedern, sowie prima Daunen sehr billig. Für Händler besondere Vortheile.

R. Goldberg,
 Friedländer Straße Nr. 17,
 im Kasztan'schen Hause.

Preussische Lotterie

1. Klasse 7. und 8. October. Loos-theile $\frac{1}{8}$ 7 Mk., $\frac{1}{16}$ 3 $\frac{1}{2}$ Mk., $\frac{1}{32}$ 1 Mk. 75 Pf. verendet
H. Goldberg, Lotterie-Comtoir,
 Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Technicum Mittwelda.
 (Bachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Verantw. frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Moritz Frankenstein.

Gutbrennen garantiert.

 Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen.
 Stilleste Flamme.
 Friedländerstraße.

1. große Geld-Lotterie, Hauptgewinn 150000 Mark baar, Ziehung 2. November, a Loos 5 Mk. 50 Pf., 10 Loose 52 Mk.,
 Arnstädter Geldlotterie, Hauptgew. 50000 Mk. baar, Ziehung 12., 13., 14. Nov., a Loos 2 Mk., 11 Loose 10 Mk.,
 Schles. Gold- u. Silber-Lotterie Hauptgew. 25000 Mk., Ziehung 11. und 12. November, a Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,
 Münch. Ausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn 20000 Mk., Ziehung 15. November, a Loos 1 Mk.,
 Schles. Klassen-Lotterie, Ziehung 15. October, a Original-Loos u. Kaufloos 4 Mk., empfiehlt und versendet

H. Priefer, Lotteriegeschäft,
 Freiburg i. Schl.
 Für Liste und Porto 40 Pf. erbeten.

Wiederverkäufer

erhalten den höchsten Rabatt in der Pfefferkücherei von

F. Nimpsch,
 Alte Gartenstraße Nr. 6.

Möbel!

Spiegel und Polsterwaaren

empfehle in großer Auswahl einer gütigen Beachtung

H. Feder's
 Sarg- und Möbel-Magazin,
 Gottesbergerstraße.

Die ihrer vorzüglichen Qualität wegen rühmlichst bekannte

Anker-Chocolade

ist zum Preise von M. 1.—, 1.25, 1.50, 2.— bis M. 4.— das Pfund vorräthig in allen feineren Conditoreien und Colonialwaarenhandlungen. Vorräthig bei C. E. Obst in Waldenburg i. Schl. u. bei Wilh. Krause in Hermsdorf.

Zum Ausbessern und einfacher Schneiderei in und außer dem Hause empfiehlt sich verw. Bertha Flögel, Gartenstr. 19



Zur Barterzeugung

ist das einzig sicherste und reellste Mittel

Paul Bose's

Original-Mustaches-Balsam

Erfolg garantiert innerhalb 4-6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Besteht aus natürlichen Pflanzenstoffen. Verkauft in jeder Apotheke. Preis pro Dose M. 2.50, halbe Dose M. 1.50.

Zu haben bei Herren **Falkenberg & Raschkow.**



! Uralt und vieltausendfach bewährt !
! Einzig echt und wirksam !

"Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter", genannt: "Capuciner"

ist das grösste Labsal für Magenleidende, Kranke und Genesende und ein Hausschatz im wahren Sinne des Wortes. Derselbe wird nur aus denjenigen Kräutern etc. etc. bereitet, welche laut Aussage hervorragender ärztlicher Autoritäten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt sind und ist frei von allen drastisch wirkenden Ingredienzien.

Wer an mangelhafter Verdauung, Magenschwäche, Magenkatarrh, Colik, Leibscherzen u. s. w. leidet, sollte nicht unterlassen, den echten "Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" regelmässig zu sich zu nehmen.

Der echte "Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter" ist nicht etwa ein schwindelhaftes Universal-Arznei- oder Geheimmittel, sondern lediglich ein Gesundheits-Liqueur, der sich durch seine wohlthunenden Wirkungen bei allen Unregelmässigkeiten der Verdauungsorgane geradezu einen Weltruh erworben hat.

Der echte Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter sollte in keiner Familie fehlen; durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von den wohlthunenden Wirkungen desselben überzeugen.

Preis pro Flasche von ca. $\frac{1}{8}$ Liter Inhalt Mk. 0,50
 - - - - - $\frac{1}{4}$ - - - - - 1.—
 - - - - - $\frac{1}{2}$ - - - - - 2.—
 - - - - - $\frac{1}{1}$ - - - - - 3.50

Nebst Anweisung nur echt zu haben in:
 Waldenburg bei Herrn **R. Bock.**
 Weitere Niederlagen errichtet Ad. Spelmann in Hannover.

Anglo-Swiss Condensirte Milch.

Gleich beste gewöhnl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch als Kindernahrung. Detail in Apotheken, Droguerien, Spezereihdlg., etc. Verzeichniss der Grossisten zu beziehen bei der Anglo-Swiss Condensed Milk Co., CHAM, Schweiz.

Wachholder-Saft,

ganz rein, ist das reellste, natürliche Hausmittel, den Magen zu stärken, Appetit zu erregen, wirkt kräftigend, blutreinigend und treibt die Blähungen, auch für Kinder sehr gesund und zuträglich. Zu beziehen a Fl. 60 bei **R. Bock** in Waldenburg, neben der evangel. Kirche.

Birkenbalsam-Seife

von **Bergmann & Co.** in Dresden. ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Pinnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis a Stück 50 Pf. bei **R. Bock**, neben der ev. Kirche.

Wohnung

ist zu vermieten und April 1886 beziehen. **F. Nimpsch.**

Ein zuverlässiger, nützlichster Kut-

scher kann sich melden beim Holzhändler **W. Heilmann**, Weisstein.

Ich
 mache das geehrte Publikum noch einmal darauf aufmerksam, daß ich jedes Quantum Getreide kaufe, sowie auf Brot, Mehl und Futtermehl umtausche.

Zwikirsch,
 Niedermühle Dittersbach.

Neue Heringe, 10 Stück 30 Pf.,
 Kräuter-Heringe in picanter
 Sauce, 5 Pf.,
 geräucherter Heringe,
 Weizen-Stärke, 21 Pf.,
 Oranienburger Seife, 30 Pf.,
 Soda, 10 Pfd. 60 Pf.,
 ff. Perl-Caffee, jetzt Mk. 1.10
 das Pfund,
 harten Zucker, 35 Pf.,
 empfiehlt
Hermann Gerlach.

Glaswaaren,
 grosse Auswahl,
 zu Geschenken sich eignend,
 zu enorm billigen Preisen,
 sowie für die Herren
Gastwirthe
 alle Sorten Gläser
 zu Engros-Preisen am Lager.
Hermann Gerlach.

Speise-Kartoffeln
 in bester Qualität für Win-
 terbedarf offerirt
Dominium Scharfnecht
 Nr. Neurode.

Radeberger
Export-Bier,
 goldhell,
 dem echten Pilsener
 in Geschmack u. Qualität
 vollständig gleich, täglich
 frisch vom Fass, empfiehlt
Julius Leipziger.

Rob-Tabake
 zur Cigarrenfabrikation
 offerirt zu billigsten Preisen:
 Sumatra, pro Pfund 5 Mark und
 4 Mk. 25 Pf., mit 1 1/4 und 1 1/2
 Pfund bedend pro Mille,
 Java, pro Pfund 3 Mk. 50 Pf.,
 bedend mit 1 1/2 Pf.,
 Carmen-Umblatt mit Dede, a Pf.,
 1 Mk. 20 Pf.,
 St. Felix Brasil, a Pf. 1 Mk. 10 Pf.,
 Pfälzer Umblatt, a Pf. 80 Pf.,
 Udermärker Umblatt I, a Pf. 80 Pf.,
 do. Umblatt I, a Pf. 78 Pf.,
 do. Umblatt u. Einlage Ia,
 a Pf. 75 Pf.,
 do. Umblatt und Einlage,
 a Pf. 70 Pf.
 Sämmtliche Tabake sind gut von
 Brand, Geschmack und Qualität.
 NB. Bei Abnahme ganzer Ballen
 noch billiger.

Ernst Hampel
 in Altwasser.

Bei Husten u. Heiserkeit,
 Luströhren- und Lungen-Catarth,
 Athemnoth, Verschleimung u. Krähen
 im Halse empfehle ich meinen
Schwarzwurzel-Saft
 als vorzügliches und billiges Haus-
 mittel. Preis einer Flasche 60 Pf.
 Alt-Reichenau. Th. B., Apotheker.
 Niederlagen bei den Herren: Pr.
 Pohl's Nachfolger in Waldenburg,
 Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause
 und A. E. Opitz in Hermsdorf,
 A. Hoffmann in Altwasser u. Weisstein
 Gebrüder Lauterbach in Salzbrunn
 und H. Koch in Gottesberg.

1885. **Neue Salzheringe** 1885.
 versende in schönster Waare das
 Postfach mit circa 50 Stück Zu-
 halt garantiert zu 3 Mark
 franco Postnachnahme.
P. Brotzen, Croeslin,
 Reg.-Bez. Straßund.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

sind keine Papierkragen, denn
 sie sind mit wirklichem Webstoff
 vollständig überzogen, haben also
 genau das Aussehen von Leinen-
 kragen, sie erfüllen alle Anfor-
 derungen an Haltbarkeit, Billigkeit,
 Eleganz der Form, bequemes
 Sitzen und Passen. Wenn man
 bedenkt, dass die leinenen Krag-
 en beim Waschen und Plätten
 oft verunstaltet, zu hart ge-
 stärkt oder schlecht gebügelt
 werden, oder dass sie in der
 Wäsche eingehen, sollte man den

Versuch mit Mey's Stoffkragen
 schon der geringen Ausgabe
 wegen machen.



Mey's Stoffkragen mit umge-
 legtem Rand sind das Beste, was
 geliefert werden kann. Die Er-
 findung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen ge-
 nau der Halsweite, resp. der
 Weite des Hemdenbündchens
 entsprechend bestellt werden. —
 Weniger als ein Dutzend per
 Façon wird nicht abgegeben.

Für Knaben giebt es nichts
 Besseres. Jeder Kragen, der
 nur wenige Pfennige kostet,
 kann eine ganze Woche getra-
 gen werden.

Mey's Knaben-Stoffkragen das
 Dutzend von 45 Pfennige an.
 Mey's Männer-Stoffkragen das
 Dutzend von 50 Pfennige an.

Waldenburg i. Schl.

bei

A. Kluge, Emil Oeder, Papierhandlung und Buchbinderei, Eugen Marcusy

oder vom Versand-Geschäft **Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig**, welches auf Verlangen illustrierte
 Preis-Courante gratis und franco versendet.

Größte Auswahl dauerhafter



Sopha's
 zu zeitgemäß billigen Preisen bei
W. Wittwer,
 Sattler u. Tapezierer,
 Waldenburg, z. Stadtmühle.

Geriebene Oelfarben,
 streichfertig, schnell trocknend,
Fensterkitte,
 weiß und gelb,
Firniz und Lack,
 schnell trocknend,
Bronzen,
 Gold, Silber, Kupfer,
Beizen,
 Nußbaum, Mahagoni, Eiche,
 Eisenbein,
Terpentinöl,
 deutsches und französisches,
 billigt bei

Falkenberg & Raschkow,
 Farben-Handlung.

C. Winkler,
 Kreuzstraße Nr. 2,
 empfiehlt sein

**Magazin von Kiefer-
 und Eichen-Särgen**
 einer gütigen Beachtung.

Tapeten!
 Zu noch nie dagewesenen Preisen
 versenden:
 Naturelltapeten von 13 Pf. an,
 Glanztapeten " 35 " "
 Goldtapeten " 30 " "
 in den großartig schönsten neuen
 Mustern, nur schweren Papieren
 und gutem Druck.

Ziegler & Jansen
 in Gelsenkirchen.

Jedermann kann sich von der
 außergewöhnlichen Billigkeit der
 Tapeten leicht überzeugen, da Muster-
 sorten franco auf Wunsch überallhin
 versenden.

Drehrollen
 (Wäschemangeln)
 neuest. Construction,
 verschiedenste Größen,
 mit Holz- u. Marmorplatte von
50-600 Mark.

Wasch- u. Wringmaschinen
 billig unter Garantie in der Fabrik

A. Prasser, Berlin N. O.,
 Kaiserstraße 44.

Illustrirte Preislisten gratis u. franco.
 Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Ein Verhaling kann bald eintreten
 bei **H. Schüller, Stubenmaler**

Meine seit Jahren bekannten
 dauerhaften



Sopha's
 sind in allen Façons,
 in größter Auswahl, von gediegenstem
 Material, zu solidesten und reellsten
 Preisen zu haben bei
Wilh. Fiebig, Sattlermstr.,
 Ring- u. alte Gartenstr.-Ecke.

**Bettfedern!
 Brautbetten!
 Betten!**

Durch besonders günstige Einkäufe
 bin ich in den Stand gesetzt, Bett-
 federn zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen abzugeben und verkaufe ich
 das Pfund von 1 Mk. 30 Pf. an
 bis zu Mk. 3,50 die hochfeinsten.
 Daunen und ungeschliffene Federn
 sehr billig.

An Händler besonderen Rabatt.
 Die Haupt-Bettfedern-Handlung
 in Waldenburg

Elkan Markus,
 Gottesberger Straße Nr. 26.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

**Dauerhaft gearbeitete
 Sopha's**

in großer Auswahl empfiehlt zu
 soliden Preisen

S. Jähmann,
 Friedländerstraße Nr. 22.

**Ch. A. Pasteur's
 Essig-Essenz**

von
Max Eib, Dresden,
 zur augenblicklichen Selbst-
 bereitung des anerkannt
 besten Speise-Essigs und
 zuverlässigsten Einmache-
 Essig; empfohlen von den
 höchsten medicinischen Au-
 toritäten als der **gesün-
 deste Essig.**

Flacon zu 10 Weinflaschen
 Essig 1 Mark. à l'estragon
 1 Mk. 25 Pf., aux fines herbes
 1 Mk. 50 Pf. Man
 hüte sich vor Nachahmungen.
 In Waldenburg echt zu
 haben bei **C. E. Obst,**
 am Markt.

Ein Quartierbursche kann sich mel-
 den Krüsterstr. 1 bei **W. Springer.**

Damen finden in
 meiner neu-
 erfundenen
 „Geheime Winkel“
 die sicherst. Mittel (Recepte) geg-
 eämmtl. discrete Frauenleib-
 Periodenstörungen zc. hartnäckigst.
 Art. Nur zu bezieh. b. Spez.-Arzt
Dr. Holmsen, Berlin, Kupfergaden 4.

Ein kleines, schwarzes Hündchen
 mit gelben Vorderpfoten hat sich
 zu mir gefunden und ist abzuholen
 bei **Franz in Ober-Salzbrunn,**
 „Präsidenten-Hof“.

Allerfeinste

Gebirgs-Butter
 empfiehlt billigt
Ernst Schubert.

Brathering
 in picanter Sauce versendet das ca.
 10 Pfd.-Fas fr. unter Postnachn. zu
 3,50. **P. Brotzen, Croeslin a/Distee.**

**Magnum bonum &
 Champion,**
 vorzüglichste weiße Speise-
 Kartoffeln,

empfeilt wieder in schöner, meh-
 reicher Qualität und liefert auf Be-
 stellung nach Altwasser, Waldenburg,
 Hermsdorf, Salzbrunn und Weisstein
 frei in's Haus
 Die Verwaltung der Nieder-
 mühle z. Seitendorf b. Sorgan.
 Bestellungen nimmt auch mein
 Brotzuführer an.

**Maischroot,
 Gerstenschroot,
 Weizenkleie,
 Roggenfutter**
 empfiehlt billigt die
**Jähdorfer Mehl-Niederlage
 Eugen Schnürer.**

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kür-
 zester Zeit durch blosses Ueber-
 pinseln mit dem rühmlichst be-
 kannten, allein echten Radlauer-
 schen Hühneraugenmittel aus der
 Rothen Apotheke in Posen sicher
 und schmerzlos beseitigt. Carton
 mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.
 Depot in Waldenburg in den Dro-
 guerien von **R. Bock u. Falkenberg
 & Raschkow** und bei **Paul Schieritz,**
 in Salzbrunn beim Apotheker
Froehlich und I. Müller.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter
 bewährt sich bei Schwäche-
 zuständen des Magens, Ma-
 gendrücken, Aufstossen, Blä-
 hungen, Diarrhoe, Gedärme-
 verschleimung, Blutanhäu-
 fungen, Appetitlosigkeit, Hä-
 morrhoiden, Magenkrampf,
 Uebelkeit und Erbrechen.
 Die Flasche kostet 80 Pf. bei
Falkenberg & Raschkow.

Wegen Beschaffung einer Erdbeer-
 Pflanzung sind ca. 2000-3000
 Stück Erdbeerpflanzen, in nur groß-
 fruchtigen Sorten billig zu verkaufen.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine hochtragende junge Aukfuh
 hat noch zu verkaufen
H. Elsner in Nieder-Salzbrunn.

Rester

in schwarzen Kleiderstoffen, doppelt
 breit, alle Sorten, 5, 6, 7, 8 und
 9 Ellen lang, namentlich für Confe-
 mandinnen, einfarbige Kleiderstoff-
 Rester von 5, 7, 9, 11, 15 Ellen,
 in allen Farben, grau, blau, grün,
 oliv (mode), braun, dunkelblau,
 rothbraun.

Rester

in allen Sorten Tuchstoffen für
 Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge,
 auch zu Ueberziehern, namentlich viel
 dunkle, als auch ganz schwarze Tuch-
 stoffe, klein karirt, melirt u. gestreift,
 vorzügliche reelle Fabrikate in nur
 guter Qualität.

Rester

als Besatzstoffe in allen möglichen
 Farben, namentlich vorzügliche
 schwarze feine Sammet-Rester zu
 Garnirungen, als auch zu guten
 Jaquetts. Sammet-Rester in allen
 Farben, ebenso Atlas-Rester in roth,
 blau, braun, grün, oliv, rothbraun,
 grau.

Rester

in Chiffon, Schirting, Dowlas,
 Hemdenuch, auch Piquéparhent-
 Rester von 2, 3, 5 und 6 Ellen zu
 Jacken, Hemden, Unterleibern, zu
 Nacht- oder Kinderwäsche sich eignend,
 sowie ganz bunte Schirting-Rester
 zu Fenster-Rouleaux in allen mög-
 lichen Breiten.

Rester

von Flanellen in einfarbig als auch
 gestreift und karirt zu Röcken, Jacken
 und Kleidern in vorzüglichen Mustern.
 Züchen-, Inlett- und Parhent-
 Rester, sowie Schürzen-, Blandrud-
 und Hosenzug-Rester sind vor-
 rätig und werden billig, auch
 postenweise

ausverkauft

bei

**Heinrich
 Eylenburg,**

Ring.

Steuer's

„Universal-Copir-Apparat“
 (Patent) zur Vervielfältig. d. Schriften,
 Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithogr.
 z. (unvergänglich u. in un-
 veränderlicher Zahl) auf Metall-
 platten ist der beste, billigste,
 einfachste Apparat, Linsenge-
 leitet. Prospect, Druckproben, Preis-
 liste gratis und frei.
Otto Steuer, Dresden 8.

Jede Dame versuche

Bergmann's Lilienmilch-Seife
 von **Bergmann & Co., Frankfurt a. M.**
 Dieselbe ist vermöge ihres vege-
 tabilischen Gehaltes zur Herstel-
 lung und Erhaltung eines zarten
 blendend weissen Teints unerläss-
 lich. Vorräthig à Stück 50 Pfg.
 bei **Paul Schieritz,**

Inierate.

Bekanntmachung.

Der früher als Turnplatz benutzte freie Platz im städtischen Steinbruch soll baldigst verpachtet werden. Näheres im Magistrats-Bureau zu erfahren.

Waldenburg, den 21. Septbr. 1885.

Der Magistrat.

Miessner.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 30. September, Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hier selbst und zwar ganz bestimmt:

einen Kleiderschrank, einen Kleideranker, einen Sophatisch, ein Sopha, einen Mahagoni-Wandspiegel, einen Nähtisch, ein Bücherregal, drei Stühle, einen Teppich, eine Stuhluhr, eine silberne Taschenuhr und einen Stubenhund

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 25. Septbr. 1885.

Lange, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Mittwoch den 30. September c., Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Hofe des Hotelbesizers Herrn Joneleit hier selbst in Folge Wegzuges nachstehende Gegenstände, als:

Schmiede-Handwerkzeug, einen Amboss, Ketten, Schaufeln, Robehacken, mehrere Centner Zeitungspapier und Actenpapier, Pferdebedecken, mehrere Kisten Buchstaben, eine Partie Bretter, Tonnen, eine Brückenwaage, einen einrädrigen Kollwagen, einen vierrädrigen und einen zweirädrigen Handwagen, eine Partie Säcke, zwei Oleanderbäume, diverse Möbel und Hausgeräthe, sowie die noch vorhandenen Vorräthe eines Producten-Geschäfts u. v. A. freiwillig,

und an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, in Hartau im Gasthause zur 'Wilhelmshöh' bei Herrn Büttner:

eine Glaservante, einen Kleiderschrank, einen Spiegel, ein Waschtischchen und ein Eckischchen (anderweitig gepfändet) zwangsweise

gegen gleich baare Zahlung meistbietend und öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 25. Septbr. 1885.

Köhler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag den 1. October c., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthause zum deutschen Kaiser zu Altwasser:

64 Stück weiße gestickte Schürzen, 17 Stück schwarzwollene gestickte Schürzen und 65 Stück diverse wollene Tücher

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 25. Septbr. 1885.

Umlauf, Gerichtsvollzieher.

Große öffentliche Versteigerung.

Die Fortsetzung der Auktion von Damenhüten, Puhartikeln, Herrenkleidern, Schuhwaaren und Möbels findet

Mittwoch den 30. d. M., Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, in Rügler's Garten-Salon statt.

Der gerichtl. vereidete Taxator und Privat-Auktionator

S. Wygodzinsky.

3 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir eines der Subjecte, welche das falsche Gerücht verbreiteten, ich habe meine verstorbene Frau schlecht behandelt, so nachweist, daß ich gerichtlich einschreiten kann. Da mir derartige Verleumdungen für die Zukunft nachtheilig sein können, so erlaube ich jeden Freund, mir in dieser Sache behilflich zu sein. W. Schölzel, Maler in Gbrersdorf.

Herrn Photograph Klemm in Charlottenbrunn! — Tausend treue Grüße und besten Wunsch zum morgenden Geburtstage nimme herzlich auf von Deinem treuesten Freunde

Emil Paul.

Gartenstraße 13 ist die 1. Etage zu vermieten.

Städtische Sparkasse Waldenburg.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 15. Juni und 1. Juli dieses Jahres ist der Zinssfuß für die Einlagen bei der hiesigen städtischen Sparkasse vom 1. Januar 1886 ab von 3 1/2 auf 3 1/2 Procent herabgesetzt worden, was wir unter Bezugnahme auf die §§ 21 und 34 des Statuts vom 15. August 1881 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Waldenburg i. Schl., den 22. September 1885.

Das Curatorium.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Weisstein Band III. — Blatt 109 — Artikel Nr. 84 — auf den Namen des Gutsbesizers Carl Wehrauch zu Weisstein eingetragene Grundstück Hypotheken-Nr. 84 Weisstein

am 23. October 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, des 2. Stodes versteigert werden.

Das Grundstück enthält 8 Ar 90 Quadratmeter Fläche und ist zur Grundsteuer nicht veranlagt, dagegen zur Gebäudesteuer mit 1125 Mt. Nutzungswert veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterer übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 24. October 1885, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 8. August 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Josef Birke zu Waldenburg wird heute, am 22. September 1885, Nachmittags 6 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Hugo Gaebel zu Waldenburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. November 1885 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 15. October 1885, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. November 1885, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. November 1885 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Waldenburg.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Haus- und Fuhrwerksbesitzer Karl Polte aus Hausdorf wegen öffentlicher Beleidigung hat, auf die von dem Angeklagten gegen das Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Waldenburg vom 28. Februar 1885 eingelegte Berufung, die Ferien-Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Schneidnitz in der Sitzung vom 5. August 1885, an welcher Theil genommen haben:

- 1) Landgerichts-Direktor Schmidt,
- 2) Landgerichtsrath Thoremin,
- 3) Landgerichtsrath Kleitschke,
- 4) Landgerichtsrath Fuisting,
- 5) Landgerichtsrath Otto,

als Richter,

Affessor Hundorf, als Beamter der Staatsanwaltschaft,

Referendar Boehm, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, daß das Erkenntniß des Königl. Schöffengerichts zu Waldenburg vom 28. Februar 1885 aufzuheben und der Angeklagte wegen öffentlicher Beleidigung des Chaußee-Auffsehers Heinelt aus Altwasser in zwei Fällen mit einer Gesamtstrafe von zwanzig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Gefängnißstrafe von vier Tagen tritt, zu belegen, auch dem Beleidigten die Befugniß zuzusprechen, den Tenor des rechtskräftig gewordenen Urtheils innerhalb vier Wochen nach Zustellung desselben auf Kosten des Angeklagten einmal im 'Waldenburger Wochenblatt' bekannt zu machen und die sämtlichen Kosten des Verfahrens dem Angeklagten zur Last zu legen.

Von Rechts Wegen.

Die Hilfsvollziehungs-Beamtenstelle bei der hiesigen Königl. Kreisasse, mit welcher folgendes Einkommen verbunden ist:

a) Tagelöhner bei einer Entfernung von dem Wohnorte von nicht mehr als 2 Kilometer pro Tag 2 M., bei größeren Entfernungen 3 M. und sofern die Geschäfte nicht mehr als 4 Stunden in Anspruch nehmen, die Hälfte dieser Höhe;

b) für jede im Dienste erforderliche Uebernachtung außerdem 1 M.;

c) bei schleunigen Dienstgeschäften die erwachsenen Fahrkosten, soll anderweitig besetzt werden und werden qualifizierte Bewerber aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Militairpapiere, sonstigen Zeugnisse u. halbdigt hier zu melden.

Waldenburg, den 25. September 1885.

Königliche Kreisasse. Thielert.

Eine Schmiede

wird zu kaufen gesucht von Friedr. Tenzer, Altwasser, im Gnesinchenhofe.

Eine Verkaufs-Wude ist sofort billig zu verkaufen bei

R. Heidenreich, Cothiusstraße.

R n a b e n,

welche gewillt sind, die Porzellan-Malerei zu erlernen, können sich sofort melden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Logis für anständige Herren zu erfragen in der Exped. d. Bl.

G a n z bedeutende Preisermäßigung wegen Geschäfts-Verlegung. Friedländer Straße Nr. 29.

Schwarz geschliffene u. Perlmutterknöpfe, Dutzend 10 Pf.,

Corsets von 75 Pf. an,

gestickte Schuhe von 60 Pf. an,

Rissen von 1 Mt. 25 Pf. an,

Müschchen von 2 Pf. an,

Strümpfe von 15 Pf. an,

Socken von 25 Pf. an,

Eugen Marcusy,

29. Friedländerstraße 29.

Gebr. Tschirner, Waldenburg.

Unser großes und elegantes

Schuhwaaren-Geschäft

wird vom 1. October ab

im Hause des Kaufmann Herrn Brieger,

Ring- und Freiburgerstr.-Ecke, eröffnet.

Wir empfehlen dasselbe zur geneigten Beachtung.

R. Bänsch's Fußgeschäft,

Freiburgerstraße 27,

empfehlte zur

Herbst- und Winter-Saison

einem geehrten Publikum sein vorzüglich ausgestattetes Lager von

garnirten und ungarirten Hüten

in den modernsten Facons einer gütigen Beachtung.

Filzhüte werden nach neuesten Facons modernisiert und gefärbt.

Deutsches und holländ. Cacao-Pulver, deutsche und schweizer Chocoladen

empfiehlt C. E. Obst, Delicatessen-Handlung.

P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Ueber die

Herrn P. Kneifel in Dresden. — Nachdem schon der Verbrauch der ersten Flasche Ihrer wirklich vorzüglichen Tinktur (bei meinem jahrelangen Haarschwund und nachdem ich verschiedene Mittel ohne jeden Erfolg gebraucht) einen so glücklichen Erfolg gezeigt: das Ausfallen der Haare aufhörte und bereits neuer Haarwuchs eingetreten ist, bin ich überzeugt, durch Ihre Tinktur mein vollständiges Haar wieder zu erlangen. Zudem ich Ihnen hierdurch meine Anerkennung ausspreche, bitte ich um weitere 2 Fl. a 3 Mt. hochachtungsvoll Richard Horn, Betriebs-Sekretair der Berl.-Anh. Eisenbahn, Bellealliancestraße 58. Berlin, den 1. September.

Obige Tinktur ist in Waldenburg nur zu haben bei Rob. Bock, Hofstraße. In Flac. zu 1, 2 und 3 Mt.

Ich habe den Schwarzviehhändler Herrn Scholz aus Hohen-Giersdorf an seiner Ehre beleidigt und leiste hiermit Abbitte.

Salzbrunn, den 23. Septbr. 1885.

August Müller, Lohnkutscher.

Wegen Auflösung meines Möbel-Magazins

verkaufe ich die noch am Lager befindlichen Möbel in Kirschbaum, Mahagoni und Nirschaum, ganze Zimmerrichtungen zum Selbstkostenpreise.

J. Sander, Tischlermstr., Waldenburg, Friedländerstraße Nr. 34, erste Etage.

Jauchevertheiler u. Wasserhahn

Deutsches Reich-Patent Nr. 21896. Sehr praktisch, einfach und solide. Bewirkt gleichmäßige Verteilung von ca. 2 1/2 Meter Breite.

Mit der Hand zu öffnen und zu regulieren ohne bespritzt zu werden. Hauptverschleiß zu Fabrikpreisen: Charlottenbrunn. W. Kahle.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entree und Zubehör, ist Neujahr oder Ostern zu beziehen. Näheres durch Uhrmacher Gentzky.

Ein möbl. Zimmer am Ringe ist per 1. October zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Henkel's Bleich-Soda in bester Qualität, pulveris. u. ganz frisch, empfiehlt 10 Pack Mk. 1.20

Friedrich Kammel.

Zur Herbst- u. Winter-Saison empfehle mein reichhaltiges Lager in **completten Anzügen, Paletots, Kaisermänteln, sowie Knaben-Anzüge und Paletots.**

Bestellungen nach Maß werden in eigener Werkstätte sauber ausgeführt.

M. Goldstein, in Wehner's Weinhandlung, Freiburger Straße.

F. Cohn in Waldenburg.

An- und Verkauf von Werthpapieren aller Art. — Einholung neuer Couponbogen. — Besorgung von Convertirungen. — Umwechslung ausländischen Geldes. — Unentgeltliche Auskunft über Ziehung der Loospapiere.

Erste **Schlesische Klassen-Lotterie**

Haupt- und Schluss-Ziehung

am **15. October c.**

und folgende Tage.

Gewinne:
36,000 Mark Gold und Silber
1 à 15,000 Mark
1 à 3,000
1 à 2,000
1 à 1,000
2 à 500
5 à 200
etc. etc.

Original-Loose à 4 Mk.
11 Stück 40 Mark,
28 Stück 100 Mark,
empfehlen und versenden, so lange der kleine Vorrath von Looseen reicht
Oscar Bräuer & Co.,
General-Debiteure,
Breslau.

Für die Herbst- und Winter-Saison

find die **Neuheiten in Kleiderstoffen**

vollständig eingetroffen. Am meisten beliebt sind

Loden- und Schleifen-Stoffe.

Schwarze Cachemirs

halte, wie allseitig bekannt, in großer Preisauswahl und in nur ausgezeichneten Qualitäten am Lager.

Schwarze Seiden-Stoffe

in garantirt tragbaren Fabrikaten empfehle ich in 12 verschiedenen Qualitäten von Mk. 1.50 an.

Zum Quartalswechsel

empfehle ich **Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe.**
Große Auswahl; billigste Preise; reellste Bedienung.

Waldenburg, am Ringe. Benno Lax.

Grünberger Weintrauben.
ausgefucht beste, 10-Pfd.-Postfätschen franco gegen Mk. 3.50 Einfindung über Mk. 3.60 Nachnahme
Rob. Grosspietsch, Grünberg i. Schl.

Verschiedene Sorten

Kartoffeln,

als: Champions, sog. Zelfänder, Schnibbner etc., a Saß von 1 1/2 Ctr. 3 Mk., **Magnum bonum** (feinste Tafelkartoffel, a 4 Mk., bei freier Lieferung in's Haus, empfiehlt und nimmt Bestellungen entgegen

A. Ehrig, Gutbesitzer
in Hermsdorf.

Gläzer Gebirgs-Kern-Butter,
allerfeinste Qualität,
empfehle kübelweise und ausgewogen billigt
F. A. Fichte.

! Nur Hohlstraße 9 !

kauft man am billigsten und besten **Kleidungsstücke,** alt und neu, gute getragene **Ueberzieher, Stiefeln, Schuhe, gute Uhren, ein Großstuhl, Glaschrank, Ausziehtisch, Stühle** und dergl. bei

Dirich, Hofstr. Nr. 9.
Das. werden auch dergl. Sachen gekauft.

3000 Mark

werden auf eine ländliche Besitzung auf sichere Hypothek per 1. October gesucht. Von wem? sagt die Exped.

Filzhüte für Damen

werden nach neuesten Façons umgepreßt in
O. Krüger's
Stroh- u. Filzhut-Preparat.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- u. Lungenleiden etc.



best bewährtes, ange-
nehmstes Haus- und Ge-
nuzmittel für Erwach-
sene und Kinder.
Prospecte mit Gebr.-Anw.
und vielen Atesten bei jeder
Flasche. Niederlage in Wal-
denburg bei

Adolf Madantz,

Charlottenbrunnerstraße, ferner
in dessen Filiale: **Sottesberg,**
Fürstentumstraße, in Alt-
wasser bei **R. Wagner,** in
Hermsdorf bei **Wilh. Krause,**
in Friedland bei **Gust. Högl,**
in Hermsdorf bei **Otto Lellan,**
in Landesheim bei **Carl Heintzel,**
in Volkenhain bei **Ewald Basler,**
in Freiburg bei **Apotheker**
G. Otto, in Schweidnitz bei
Apotheker Paul Heege.

Superphosphat-Spodium

aus der chemischen Fabrik
„Silesia“, 14—16 %
Phosphorsäure enthaltend,
offerirt billigt
Paul Schaff,
Gartenstraße.

Blasenkrankheiten,

sowie Geschlechts-, Schwächungen,
Impotenz etc. selbst in den verzv.
Fällen, heilt sicher. Prosp. gratis.
F. C. Bauer, Specialarzt,
Basel-Binningen (Schweiz).



Lilione,
gegen Sommer-
sprossen, Leber-
flecken etc., 1/4 Flc.
3 Mk., 1/2 Flc.
1.50.

Dr. Extract,
entfernt sofort Bartwuchs bei Da-
men etc. a Flc. 2.50.

Chines. Haarfärbemittel,
zum Färben der Haare. 1/2 Flc. 2.50,
1/4 Flc. 1.25.

Bartpomade, zur schnellen
Förderung des Bartwuchses, auch
zum Kopf-Haarwuchs anwendbar.
1/2 Dose 3 Mk., 1/4 Dose 1.50.

Eau Athenienne, beseitigt
das Ausfallen der Haare, befreit den
Kopf von den lästigen Schininen und
erzeugt einen starken, kräftigen Haar-
wuchs, a Flc. 1.50.

Rothe & Co., Berlin 50.
Depot bei **R. Bock, Droguen-**
Handlung.

Ein anst. Mädchen zu einem Kinde
i. bald **G. Wagner, Ring Nr. 3.**

3000 Mark auf eine gute Acker-
wirtschaft sof. gef. (Bish.
Mündelgeld) durch **O. Maschko.**

Für Mütter.

Dangjährig sehr bewährt, im
Sommer fast unentbehrlich ist
Timpe's Kindernahrung

Als Milchzusatz macht sie die
Milch verdaulicher, gesünder,
näherender. Man versuche!

Bad a 80 und 150 Pf. bei
Wilh. Schubert, Waldenburg,
E. Benoit, Altwasser, Oscar
Wohner, Salzbrunn.

Das Vermietungs-Comptoir

der Frau Seilermeister
Pauline Hartmann,

Mühlenstraße 19,
sucht und empfiehlt brauchbares
Dienstpersonal aller Branchen.
20—30 starke Viehmägde bei hohem
Lohn bald, auch später, gesucht.

Einem Tischlergesellen sucht
H. Schmidt,
Tischlermeister in Alt-Löffig.

Ein durchaus zuverlässiger
Rutischer

wird zum Antritt per 1. Oc-
tober c. gesucht von
Fabig & Kühn.

Gesucht wird zum Antritt am
1. November c. ein
kräftiger, gesunder Mann als
Wächter.

Bewerber mit guten Zeugnissen über
Ehrllichkeit und Nüchternheit er-
fahren Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein tl. Kind wird in Pflege ge-
n. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Ein Rutischer,

der das Droschken-Fuhrwerk ver-
steht, kann sich zum Antritt für den
1. October melden:

Freiburg, Landesunterstr. Nr. 8.
Viehmädchen sucht, Haus- u. Kin-
dermädchen u. Frauen empfiehlt
Bern Konzel, Wasserstr. 3.

Einem kräftigen Jansburischen
sucht **C. E. Obst.**

Einem Tischlerlehrling sucht
E. Klust, Dittersbach.

Zu unserem Hause Gartenstraße 22
(Kurka-Haus) ist der bis jetzt
von **Hrn. Eugen Schnäror** gemietete

Laden

und dazu eine Wohnung
per 1. October d. J. anderweitig zu
vermieten. Näheres in unserem
Comptoir.

Vorschuß-Verein zu Walden-
burg (eingetr. Genossenschaft).

Ein zu jedem Geschäft oder auch
zum Betriebe einer Profession
sich eignendes

Verkaufs-Lokal,

Friedländerstraße gelegen, ist per bald
oder auch später, mit, auch ohne
Wohnung, zu vermieten. Schrift-
liche oder auch mündliche Offerten
bittet man an die Expedition dieses
Blattes zu richten.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben und Küche,
Preis 180—200 Mk., Ring- u. Frei-
burgerstraßen-Ecke 3 St. hoch gelegen,
ist zu vermieten und vom 1. October
ab zu beziehen. Näheres in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Ein möbl. Zimmer ist bald oder
zum 1. Octbr. zu beziehen. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

geben, verpraag er die nach § 56 der Vormundschaftsordnung erforderliche Jahresrechnung, deren Eintheilung, Inhalt und Form, sowie die in den Fällen, wo keine Rechnungslegung stattfindet, nach § 57 B. O. erforderliche Vermögensübersicht und berührte auch den Unterschied zwischen den Anfangs- und Endterminen, welche diese Rechnungen und Übersichten umfassen und den Terminen, bis zu welchen sie einzureichen seien. Er besprach des Weiteren die Stellung des betrauten Vormundes und des Gegenvormundes und namentlich diejenigen Maßnahmen des Vormundes, zu welchen nach § 41 B. O. die Genehmigung des Gegenvormundschaftsrichters und zwar nach Anhörung des Vormundes und Gegenvormundes nötig ist. Er hob unter diesen Maßnahmen namentlich hervor die gerichtlichen und außergerichtlichen Erbtheilungen, die Veräußerungen und Belastungen, sowie den Erwerb von Grundstücken für die Mündel. Darnach erwähnte er die Schlussrechnung, welche das großjährig gemordene Mündel binnen 2 Monaten nach erlangter Großjährigkeit zu fordern hat und constatirte dagegen, daß die Ausantwortung des Vermögens an das Mündel in diesem Falle alsbald nach erlangter Großjährigkeit zu erfolgen hat. Zum Schluß wiederholte der Vortragende sehr vor acht Tagen ausgesprochenes Ersuchen, daß die Vormünder sich vertrauensvoll mit Bitten um Rath und mit Anfragen an das Gericht wenden mögen. Bei der hierauf folgenden Debatte versprach der Herr Vortragende zu Folge einiger Anfragen des Herrn Vorsitzenden einen Vortrag über letztwillige Verfügungen, der sich an die bisherigen Vorträge anschließen soll, und Stellung des Vormundes und des Vormundschaftsrichters zur Eheschließung der männlichen und weiblichen Mündel mit Berücksichtigung des Standesamtsgesetzes vom 5. Februar 1875. Nachdem der Herr Vorsitzende dem Herrn von Wiese seinen herzlichsten Dank ausgesprochen und die Versammlung ihren Dank durch ein dreifaches Hoch ausgedrückt hatte, wurde der Vereinsabend in der üblichen Weise geschlossen.

(Fortsetzung des lokalen Theil in der 1. Beilage.)

(Eingefandt.)

Ein Selbstmordfall und die Frage der Zahlung aus Pflicht oder aus freiem Ermessen

In Fällen von Selbstmord aus Geistesstörung: Der Eisenbahn-Bureau-Vorsteher J. A. R. in Hannover war seit 1862 mit 1500 Mk., seit 1. September 1869 mit noch 1500 Mk. und seit dem 1. Juli 1873 mit weiteren 6000 Mk., im Ganzen also mit 9000 Mk. bei der Victoria versichert. Ein braver, ehrenwerther Beamter, schlug sich R. schlecht und recht mit seinem Einkommen durch; schwere Sorgen um Familien-Angehörige brachten ihn aber herab und beeinträchtigten dabei auch seine geistige Spannkraft, so daß er seine verantwortliche Stellung aufgeben und in eine untergeordnete eintreten mußte. Infolge aller dieser sein Gemüth bedrückenden Umstände verfiel

R. in Schwermuth und erhängte sich am 5. Januar d. J. Er hinterließ eine Wittve und, neben drei großjährigen, drei minderjährige Kinder unter Vermögens-Überschuldung. Nach den Bestimmungen der ältesten Police konnte, da erwiesener Selbstmord vorlag, aus dieser Police überhaupt kein Anspruch erhoben werden; nach den Bestimmungen der beiden anderen Policen dagegen würden die Erben 1952 Mk. 10 Pf. zu beanfordern gehabt haben, auf welche aber etwa 1450 Mk. in Abzug zu bringen waren, da der Verstorbene diesen Betrag bei Lebzeiten als Darlehen auf seine Versicherungen entnommen hatte. Es wären also noch ca. 500 Mk. baar an die Erben, resp. die Gläubiger des Verstorbenen, zur Auszahlung gelangt. Die Wittve hat, die Direction möge auf ihre traurigen Verhältnisse Rücksicht nehmen und in Betracht dessen, daß ihr Mann den Selbstmord aus Melancholie begangen, die ganze Versicherungs-Summe zahlen, damit sie sich mit den Gläubigern ihres Mannes abfinden könne. Wäre die Direction hierauf ohne Weiteres eingegangen, so würde die ganze Versicherungs-Summe einfach den Gläubigern des Verstorbenen zur Bewe gefallen sein, und die Wittve mit ihren unmündigen Kindern nichts gehabt haben. Es kann offenbar nicht in der Aufgabe einer Lebensversicherungs-Gesellschaft liegen, über die Noth der Hinterlassenen weg die Gläubiger eines Versicherten zu befriedigen und in diesem Falle lag die Sache so, daß die Zahlung der vollen Versicherungs-Summe nichts anderes bedeutet haben würde, als die Bezahlung von Schulden des Versicherten, deren Prüfung nach ihrer Entscheidung hin, der Victoria gar nicht möglich war. Die Direction der Victoria hätte es also vor sich selbst nicht rechtfertigen können, die volle Versicherungs-Summe gezahlt zu haben und mußte daher schon um ihrer Verantwortlichkeit gegenüber der Gesellschaft willen das Ansuchen der Wittve ablehnen. Dagegen setzte sie sich mit der vorgesetzten Behörde des Verstorbenen, der Königl. Eisenbahn-Direction zu Hannover und mit der Obervormundschafts-Behörde der R-schen Kinder, dem Amtsgericht zu Hannover, in Verbindung und mit Hilfe des lebenswürdigsten Entgegenkommens dieser Behörden gelang es ihr, diesen Todesfall in einer Weise zu reguliren, für welche hinten an die Wittve ihrem Dankesgefühl in ruhrenden Worten Ausdruck verliehen hat. Die Direction der Victoria zahlte nämlich denjenigen Restbetrag, zu dessen Zahlung sie rechtlich verpflichtet war, in Höhe von ca. 500 Mk. an die Erben aus; diesen überlassend, ließen die Gläubiger zu ihrer Abfindung zu offeriren oder zu bestreiten. Den Rest der Versicherungs-Summe in Höhe von ca. 7050 Mk., zu dessen Zahlung sie rechtlich nicht verpflichtet war, dagegen überwies die Victoria dem Königl. Amtsgericht in Hannover, als Obervormundschaftsbehörde der R-schen unmündigen Kinder als gratificatorische Zuwendung zu Gunsten der letzteren. Auf diese Weise ist der Zweck der Lebensversicherung des unglücklichen Versicherten gewiß so erfüllt worden, wie er es bei Eingehung seiner Versicherung erwartete und dieser Umstand

sowie die vielseitige Befriedigung, die der Victoria wegen dieser wahrhaft billigen und thatächlich humanen Regulirung ausgesprochen worden ist, beweisen zugleich, wie viel richtiger es ist, wenn auch die Frage, ob im Selbstmordfalle in Folge geistiger Unmacht die volle Versicherungssumme zu leisten sei, dem gewissenhaften Ermessen der Direction der Gesellschaft überlassen bleibt. Hätte die Fassung der Police-Bedingungen diesem Ermessen in vorliegendem Falle vorgegriffen, so würden der Direction die Hände gebunden gewesen sein und sie hätte sich in der Lage befunden, ohnmächtig zusehen zu müssen, wie die Gläubiger des verstorbenen unglücklichen Mannes sich der Früchte erfreuten, die der Vermisste mit schweren Opfern durch sein ganzes mühs- und sorgenvolles Leben hin in dem Wahne sate, daß sie dereinst seine Wittve und seine Kinder vor Kummer schützen würden.

Unbestritten hat die Victoria damit den einzig richtigen Weg gefunden, auf welchem die Lebensversicherung im Volke zur allgemeinsten Beherzigung gelangen kann und es ist hocherfreulich, daß diese unermüdbare Vorkämpferin auf dem Gebiete des Lebens- und des Unfallversicherungswezens ihren Beruf in so echt humaner Weise erfährt. Die Victoria wird in Waldenburg vertreten durch Herrn C. F. Brauner.

Amtsberichtigungen bei hiesiger evangelischen Kirche.

17. Sonntag nach Trinitatis.
Vom 27. Sept. bis 3. Oct.: Amtsw. d. Hrn. Pastor prim. Schulze.
Sonntag den 27. Septbr., Vormittags: Liturgie und Confirmation: Herr Pastor Seibt. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
Mittwoch den 30. Septbr., Vorm.: Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Schulze.

Cours-Bericht der Breslauer Börse vom 24. September 1885.

Preuss. conf. Anl.	4 1/2	103,00 G	Schles. Bod.-Cred.	5	103,29 G
dito	4	103,20 b	dito	4 1/2	107,75 b
Deut. Reichs-Anl.	4	104,40 G	dito	4	99,65 b
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	99,20 G	S.-S.-Pr.-Dbl.	4	101,50 G
Bresl. St.-Dbl.	4	102,00 B	dito	4 1/2	101,35 G
Schl. Pfdb. Lt. A.	4 1/2	101,40 b	dito	5	101,25 G
dito	4	100,80 b	Oberjchl. Lt. E.	3 1/2	97,60 G
dito altl.	4	101,00 bG	dito C. u. D.	4	101,50 G
dito	3 1/2	98,00 B	dito F., G. u. H.	4 1/2	101,35 G
Schles. Rentenbr.	4	101,40 bG	Oesterr. Bankn.		161,75 b
Sof. Cred.-Pfdb.	4	101,05 bG	Russische Bankn.		199,00 b

Getreide-Markt.

Schweidnitz, 25. Septbr. Pro 100 kg Weißer Weizen 16,00, 15,50, 15,00 M. Gelber Weizen 15,50, 15,00, 14,50 M. Roggen 14,20, 13,90, 13,60 M. Gerste 15,30, 14,90, 14,50 M. Hafer 13,60, 13,20, 12,80 M.

Inserate.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein geliebter Mann

Wilhelm Hallmann,
im 52. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt hiermit an
Waldenburg, 24. September 1885.
Pauline Hallmann geb. Scharf.
Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 12 1/2 Uhr vom Trauerhause Friedländerstraße aus statt.

Nach längerem Leiden verschied heute unser Gemeindevote

Wilhelm Hallmann.
Derselbe hat dreißig Jahre hindurch dem Vorstande wie der Gemeinde treue Dienste geleistet und sich während dieser Zeit durch Pflichttreue und Anhänglichkeit stets ausgezeichnet. Es wird ihm daher von unserer Seite ein dauerndes Andenken bewahrt bleiben.
Waldenburg, 25. Sept. 1885.
Der Vorstand
der Synagogengemeinde.
A. Raschkow, S. Boehm, Julius Cohn.

Am 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, verschied unser langjähriges Mitglied

Wilhelm Hallmann.
Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 12 1/2 Uhr statt. Antreten der Kameraden Mittags Punkt 12 Uhr bei Hiller, Schweidnitzer Keller.
Der Vorstand
des freiwilligen Feuerlösch- und Rettungsvereins.

Karl Berner,
vorm. H. Warmbt,
Bildhauer u. Stuckateur,
Kreuzstraße Nr. 1,
fertigt und empfiehlt sein Lager von
Gefirnissen, Aufsätzen, Leisenen,
Consolen u. s. w.
Großes Lager von Fourniren
in allen Holzern.

Dankagung.

Für die so zahlreiche Gr.-bebegleitung bei der Beerdigung unfers theuren Gatten und Vaters, des Fleischermeisters

Adolf Langer,
sagen wir Allen, besonders Herrn Pastor Swoboda für die uns zum größten Trost gereichenden Worte, wie auch den Herren Kollegen von nah und fern unsern innigsten und herzlichsten Dank.
Ober-Salzbrunn, 21. Sept. 1885.

Die trauernde Gattin,
nebst Kindern.

Zeichnungen auf Stoff in der Lithogr. Anstalt u. Steinruderei von **H. Hoffmann,** Wasserstraße.

Clavierstimmungen

werden vorzüglich rein und sauber ausgeführt von
Clemens Stange,
Musiklehrer,
Cochiusstraße Nr. 5.
Flügel-Mustken besseren Genres werden angenommen.

Mittwoch den 30. Septbr. stehen im Hotel „zum schwarzen Roß“ in Waldenburg

1 Paar Wagenpferde
(Füchse ohne Abzeichen)
zum Verkauf.

Medizinal-Leberthran,
1885er, doppelt gereinigt und sehr wirksam.

präparirtes Hafermehl
berühmt als billigste und gesündeste Nahrung für Kinder, Pfund 50 Pf.
Falkenberg & Raschkow,
Drogen-Handlung.

Arnschütter Geld-Lotterie.
Loose à 2 Mark sind zu haben bei **Paul Schieritz.**
Ziehung am 12., 13., 14. Nov. 1885.

Eine kleine Wohnung, Stube mit Kabinet, ist zum 2. October zu beziehen
Gohstraße Nr. 7.

Krautschneidemaschinen
zum Verkauf und zum Verleihen bei
Waldenburg. J. Stolz.

Sehr schöne 1885er
Wachholderbeeren
Str. 14 Nr., Liter 20 Pf.
Falkenberg & Raschkow,
Drogen-Handlung.

Ein Leisten-Megal ist billig zu verkaufen Mühlenstraße Nr. 4.

Bertkow's

in Rußbaum und Kirschbaum, sowie alle anderen Möbel, gediegen gearbeitet, stehen auf Lager beim Tischlermeister **Schubert,** Auenstr. 34.

Ein junger, mächtern, zuverlässiger Mann sucht Stellung als Maschinenwärter oder Kesselheizer.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ich
suche für meine Werkstatt sofort zwei Schneidergesellen.

Scherf, Schneidernstr., Töpferstr. 12.
Für mein Spezerei- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft suche ich bald oder Michaeli einen Lehrling.
E. Hellwig, Wüstewaltersdorf.

In meinem Spezerei-, Tabak- und Kurzwaaren-Geschäft kann ein

Lehrling
zum 1. October eintreten.
H. Schmidt, Wüstewaltersdorf.

Ein kräftiger Knabe, der Lust hat Schornsteinfeger zu werden, kann sich bald melden. Auskunft giebt **Joseph Gotwald** in Heinrichsgrund Nr. 155. Kosten erwachsen den Eltern während der Lehrzeit nicht. Bestimmungsort: Guben.

Ein Lehrling wird bald angenommen durch **I. Schaal,** Bäckerstr., Waldenburg.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern kann sofort in die Lehre treten bei **Josef Breittkopf,** Sattlermeister in Altwasser.

Cigarrenmacher mit Widelmacher und Widelmacher finden gute und dauernde Arbeit (Preis pro Wille für Cigarren 4 Mk. 50 Pf. und 4 Mk. 30 Pf., für Widel pro Wille 2 Mk. 50 Pf.) bei

Ernst Kampel in Altwasser.

2 Arbeiter zum Holzaufladen können sich melden bei

St. Maatz, Ndr.-Hermisdorf.

Einem Lehrling sucht **M. Makowsky,** Bäckerstr. in Ob.-Waldenburg.

Einem kräft. Knaben s. als Lehrling **H. Wehner,** Tischlerstr., Hohlstr.

Einem Lehrling, sowie einen ordnungsliebenden Laufburschen sucht **H. Lüttich,** Bäckerstr., Auenstr. 4.

Wirthin-Gesuch.

Ein Mädchen (nicht Dame) oder j. Wittve ohne Anhang, aus guter Familie, wird zur Besorgung eines kl. Haushalts zu einem einzelnen Herrn (Kaufmann) auf kürzere Zeit bald gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen sub S. 2. in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für ein älteres Mädchen, welches mehrere Jahre in der Landwirtschaft thätig, auch sonst in allen Zweigen der Wirtschaft vertraut, suche ich Stellung als Wirthin zum 1. oder 15. October c. ob Stadt oder Land. Auskunft ertheilt Frau Seilermeister **Pauline Hartmann,** Vermietungs-Comptoir, Waldenburg in Schlesien, Mühlenstraße 19.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht bald **Finger,** Scheuerstraße.

Mädchen zur Wollarbeit werden angenommen bei **P. Tschöpe,** Charlottenbr. Str. 11, im Hause des Hrn. Maler Schröter.

Ein anst. Mädchen von 9 bis 10 Jahren wird auf einige Stunden des Tages ges. Näh. l. d. Exp. d. Bl.

Landmädchen finden bald Stellung und eine Kinderfrau ist bald zu haben bei **H. Weid,** Salzbrunn.

Ein kl. weiß- und schwarzstetiger Hund ist am Donnerstag entlaufen; abzugeben beim Maschinenwärter **Langer** in Sorgau.

Verloren wurde am Mittwoch eine **Bulldogg-Hündin,** schwarz mit weißer Brust und gelbem Halsband. Abzuliefern bei

Rosemann in Neuhendorf.

Zum 1. April 1886 ist in dem **J. v. Chappuis'schen** Hause eine

herrschaftliche Wohnung zu vermieten, event. ist das ganze **Grundstück** aus freier Hand zu verkaufen.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, Kabinet u. Küche, nebst Weigelaß, ist pr. 2. October zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Für Haarleidende
Pilocarpin Präp.
Dr. Kress's Tinctur
Unschädlich und zuverlässig wirkend in nachstehenden Fällen:
Bei 1-2 täg. Anwendung: Vollst. Entfernung der Schuppen u. l.
Bei 6-8 Tagen: Gänzlichliches Ausbrechen des Haarausfalles!!!
Bei 6-8 Wochen: Erzeugung eines gesunden vollen Kopfhaares oder Bartes (selbst auf kahler Stelle!)
Sich beste Garantie. - Flac. Mk. 2.00 durch **F. Neter,**
Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.,
(Angabe des Alters nöthig.)

Eine freundliche Wohnung, Stube mit Küche, ist zum 2. Januar und ein möbirtes Zimmer vom 1. October ab zu beziehen

Gartenstraße Nr. 10.

Ein Verkaufsteller

nebst Wohnung ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen bei

A. Hoetzel, Freiburgerstraße.

Eine Stube ist bald zu vermieten.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine g. Stube ist Neuj. 1886 zu bez.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Stube mit Küche 2. Octbr. z. bez.

Näh. bei **H. Prassler.**

Ein kl. möbl. bill. Stübchen ist an einen Herrn zu verm. Hohlstr. 6.

Ein großes, gut möbl. Zimmer am Markt ist zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Stube mit Alttve, ev. mit Küche, ist zu Michaeli zu vermieten beim Tischlermstr. **A. Walter** in Nieder-Salzbrunn.

Logis für 2 Herren im Gasthof zur Schiffahrt in Neu-Weiskstein, 1 Tr.

Das Quartal

der Tischler-Zunung

findet Sonntag den 4. October c., Nachmittags 1 Uhr, im Gasthose zum goldenen Auer hier selbst statt. Schriftliche Aufnahmegesuche sind bis Ende dieses Monats einzureichen an den

Obermeister **Menzel.**

Gasthof zu Glühhilf in Hermisdorf.

Zum Concordia-Kränzchen auf Sonntag ladet ergebenst ein

Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Deutscher Kaiser in D.-Hermisdorf.

Zum Kränzchen

auf Sonntag ladet ergebenst ein

Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Gorkauer Bierhalle.

Sonnabend den 26. u. Sonntag d. 27. Sept.:

Großes Abschieds-Fest

in der festlich decorirten Halle.

Extra-Concert

von der Berg-Capelle

an beiden Abenden unter Leitung des Herrn Capellmeister **Hollstein**.

Entree: Sonnabend à Person 30 Pf. Anfang 8 Uhr.

Sonntag à Person 20 Pf. Anf. Nachm. 5 „

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

August Koch.

NB. Bei meiner Geschäftsaufgabe ersuche meine geehrten Kunden um bald gefällige Retourbringung der geliehenen Gläser und Flaschen.
Hochachtend D. D.

Gasthof zum Preuß. Adler.

in Waldenburg.

Mittwoch den 30. Septbr.:

Enten-Abendbrot.

Für Fische, Hasen- und verschiedenen andern Braten ist bestens gesorgt und lade ich Freunde und Gönner hierzu ganz ergebenst ein
W. Klapper.

Engel's Gasthof in Neußendorf.

Sonntag den 27. September:

Enten-, Wild- und Fisch-Abendbrot,

verbunden mit Tanz,

wozu ergebenst einladet

A. Engel.

Schützengilde.

Montag den 28. Septbr.:

Barth'sches Legatschießen.

Der Vorstand.

Turnverein Gut Heil.

Die Feier des turnerischen und zugleich vaterländischen Gedentages, des 100jähr. Geburtstages **Friedrich Friesen's**

begeht der Verein

Dienstag den 29. Septbr., Abends 8 Uhr,

im Kugler'schen Saale

durch **Turnen und Commers**, verbunden mit **Festrede und Gesang**, und werden die verehrlichen Mitglieder, sowie alle sich dafür Interessirenden zu recht zahlreichem Besuch hierdurch ergebenst eingeladen.

Turnliebhaber sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch den 30. d. M., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale von Kugler's Hotel: **Versammlung.** Tages-Ordnung: Mittheilungen. Wahl eines Schriftführers an Stelle des ausgeschiedenen Herrn **Kruse**, sowie eines Delegirten für den 21. Schlej. Gewerbetag. Vortrag über Barometer.
Der Vorstand.

Neue Bürger-Bourse.

Sonnabend den 3. October, Abends 8 Uhr,

im Warst'schen Restaurant:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung, 2) Vorstandswahl. Recht zahlreiche Theilnehmung erwünscht.

Der Vorstand.

Tatzoll. Ullrich. Rah.

Sämmtliche Wädergesellen werden auf Sonntag den 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr, auf der Herberge (im Stern) zur Besprechung wegen eines Kränzchens freundlichst eingeladen.

„Unser Friß“,
1885r Havana (Zmit.), hochfeine Cigarre, 100 St. M. 10, 10 Stück Markt 1.
J. Neumann's
Cigarren-Niederlage,
Rathhausplatz 5.

Gasthaus zur Hoffnung.
Heute Sonnabend:
1. Schweinschlachten
Zu Wellfleisch und Wellwurst guten alten Reims-wälder Korn

Zur Enten-Kirmes
mit musil. Unterhaltung
auf Donnerstag den 1. October c. ladet freundlichst ein
Julius Krüger
in Hermsdorf.

Zum Enten-Abendbrot
auf Dienstag den 29. September ladet alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein
Neußendorf. **Scholz.**
Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, werden Karten nicht gesandt.

Goldner Becher i. Ndr.-Salzbrunn.
Sonntag den 27. September:
Große Entenkirmes,
wazu ergebenst einladet
B. Scholz.

Gasthof zum frohen Morgen
in Reimsbad.
Zur Ernte-Kirmes
und Enten-Essen
auf Sonntag den 27. d. Mts. ladet freundlichst ein **E. Scholz.**
Für andere Speisen und gute Getränke wird bestens gesorgt sein.

Ein geehrtes Publikum resp. meine geehrten Gönner von Charlottenbrunn und Umgegend lade ich hiermit auf Sonnabend den 26. und Sonntag den 27. d. M. zur **Einweihung** nebst Entenessen in meinem durch Brand zerstörten und jetzt neu erbauten Locale ganz ergebenst ein.
Charlottenbrunn.
E. Hartwig,
Gastwirth im „weißen Lamm“.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. D. D.
Stadt-Brauerei.
Sonntag den 27. September:
Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein
Carl Hentschel.

Gasthof zum Ferdinandschacht
in Ober-Waldenburg.
Sonntag den 27. d. Mts.:
Große Abschieds-Tanzmusik,
wazu freundlichst einladet **Peikert.**
Gerichtskretscham in Neuhain.
Zur **Tanzmusik**
ladet auf Sonntag freundlichst ein **Weniger. Nitsche.**

Waldschänke i. Neuhain.
Zur **Tanzmusik**
auf Sonntag den 27. d. Mts. laden ergebenst ein Anf. 4 Uhr. **Seidel. Napel.**
Zur schönen Aussicht in Hartau.
Sonntag den 27. d. M.:
Musikalische Unterhaltung.
Bergknecht, Neu-Salzbrunn.
Sonntag: **Flügelunterhaltung.**
A. Kleiner.

Neukretscham in Neu-Salzbrunn.
Sonntag: **Tanzmusik.** **K. Guder.**
Gerichtskretscham Ob.-Salzbrunn.
Sonntag: **Tanzmusik.** **H. Feige.**
Zur **Tanzmusik**
auf Sonntag ladet ergebenst ein Ober-Salzbrunn. **Loose.**
Kronprinz in Ober-Salzbrunn.
Sonntag: **Große Tanzmusik,**
wazu einladet **Frau Nerger.**

Türk. Tabak-Regie Constantinopel.

Von obiger Gesellschaft ist mir für Waldenburg und Umgegend der Allein-Verkauf ihrer Fabrikate echt türkischer Cigarretten und Tabake übergeben worden und empfehle nachstehend verzeichnete Sorten zur gefälligen Prüfung.

Türk. Cigarretten:		Türkische Tabake:	
25 Stck. Broussi	M. 0,30	50 Gr. Baffra	M. 0,70
25 - Baffra	= 0,50	50 - Ginbec	= 0,90
25 - Ginbec	= 0,70	50 - Karchi Yaka	= 1,40
25 - Karchi Yaka	= 0,90	50 - Yaka	= 2,00
25 - Yaka	= 1,10		

Rob. Schönfeld,
Freiburger Straße 23.

Händler mache ich besonders aufmerksam, daß ich bei meinem großen Lager von **Cigarren, Cigarretten, Schaf-, Rauch-, Kau- und Rohtabaken** besonderen Rabatt gewähre.
F. Panisch, Cigarrenfabrik,
Charlottenbrunner Straße Nr. 4.
Auch kann sich per Michael ein ordentliches Dienst-mädchen melden.

Patent-Gesundheits-Cigarrenspitzen à 60 Pf.
Macao Segars □ **Holländer,** hochfeine
Deutsche Colonie, 5-Pfennig-
Titania, Cigarren,
Picwick,
Cuba Plantadores, 10 Stk. 55 u. 60 Pf.,
ächt egyptische und türkische Cigarretten,
größte Auswahl in allen Preislagen empfiehlt einer besonderen Beachtung
Franz Koch.

Gerichtskretscham in Bärengrund.
Zur **Tanzmusik**
auf Sonntag den 27. d. Mts. laden freundlichst ein
Kreutzer. Nitsche.

Gerichtskretscham in Steinau.
Zur **Tanzmusik**
ladet auf Sonntag ergebenst ein
Bunzel, Gastwirth.

Zur **Tanzmusik**
auf Sonntag ladet ergebenst ein
Oehl, Gastwirth
in Steinau.

Gerichtskretscham Steingrund.
Zur **Tanzmusik**
auf Sonntag ladet ergebenst ein
Ad. Stief.

Brauerei in Dittmannsdorf.
Sonntag den 27. d. M.:
Tanzmusik.
P. Erkmann.

Zur **Tanzmusik**
auf Sonntag laden ergebenst ein
Dittmannsdorf. **A. Pohl u. Vogel.**

Grüner Baum in Neutrausendorf.
Sonntag: **Tanzmusik.**
Tost.

„Eiserner Helm“ in Sorgau.
Zur **Tanzmusik**
auf Sonntag ladet ganz ergebenst ein
A. Kubatschek.

Gasthof zur Eisenbahn in Sorgau.
Zum geselligen Kränzchen
auf Sonntag den 27. d. Mts. ladet ergebenst ein
A. Blämel.

Zum **Kränzchen**
auf Sonntag den 27. d. Mts. ladet ergebenst ein
Abelsbach. **H. Ansoerge,**

Gasthaus z. Trompete in Bärtsdorf.
Zur **Tanzmusik**
auf Sonntag ladet ergebenst ein
Anfang 8 Uhr. **A. Moser.**

Zur **Tanzmusik**
auf Sonntag ladet ergebenst ein
Heinrich in Schentendorf.

Seifersdorf.
Zur **Tanzmusik**
bei gut besetztem Orchester laden auf Sonntag den 27. d. Mts. ergebenst ein
B. Günther. I. Vogel.

Brauerei Langwaltersdorf.
Sonntag den 27. d. M.:
Ernte - Kirmes - Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein **A. Scholz.**
Saal neu gedeckt.

Preuß. Krone, Görbersdorf.
Zur **Tanzmusik**
auf Sonntag den 27. d. M., sowie
Dienstag den 29. d. M. zum
Enten-, Gänse-, Hasenbraten
nebst **Ball**
ladet ergebenst ein **C. Huhndorf.**

Ringel's Weinhaus
in Merfeldsdorf.
Sonntag den 27. und Dienstag
den 29. September:
Kirmes.
Sonntag den 4. October:
Nachkirmes.
Es ladet mit dem Bemerkten
ergebenst ein, daß für allerhand
Braten u. gute Weine bestens
gesorgt ist. **R. Heinze.**

Stadt-Theater
in Waldenburg.
(Hôtel zum Ross.)
Sonntag den 27. Sept.: „Die Ver-
schwörung der Frauen“, oder:
„Die Preußen in Breslau.“
Historisches Lustspiel in 5 Akten
von Dr. Arthur Müller.

Montag den 28. Sept.: Ganz neu
zum 1. Male: „Sie weiß etwas!“
Neuester Schwank in 4 Akten von
R. Kneifel.
(Zum 25jährigen Dichterjubiläum
des Verfassers vor 12 Tagen am
Wallner-Theater zuerst aufgeführt
und seitdem täglich mit größtem
Beifall wiederholt.)

Dienstag den 29. Sept. zum 3. und
letzten Male: „Papageno.“

Hierzu zwei Beilagen.